3. Freitag, den 4. Januar 1867. 3.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 4. Januar. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Provinzial-Steuerdirektor, Geh. Ober-Finanzrath v. Massenbach zu Posen den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub, dem Geh. Rechnungsrath Koltzenborg im Ministerium des Innern den Rothen Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub, dem Ober-Regierungsrath a. D. Spilling zu Koblenz den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Steuer-Inspektor, Rittmeister a. D. Büttner zu Darkehmen, dem Gymnasiallehrer Küpper zu Saarbrücken und dem katholischen Pfarrer und Schul-Inspektor Siwicki zu Brzezie im Kreise Pleschen den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Direktor des botanischen Gartens zu Melbourne in Australien, Dr. Müller, den k. Kronenorden dritter Klasse, dem Intendantur-Registrator, Kanzleirath Schramm beim 5. Armeekorps, dem Kaufmann und Stadtverordneten Muermann zu Minden und dem Rittergutspächter Bieler zu Salesche im Kreise Groß-Strehlitz den kgl. Kronenorden vierter Klasse, dem Lehrer und Organisten Kobbert zu Ludwigswalde im Landkreise Königsberg i. Pr. den Adler der 4. Klasse des k. Hausordens von Hohenzollern, dem Lehrer Priester zu Holzappel, dem Lehrer Sauer zu Wiesbaden und dem Oberlehrer Anthes zu Michelbach, sämmtlich im Nassauischen, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Packmeister bei der bergisch-märkischen Eisenbahn, Montanus zu Siegen, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Vorsitzenden der kgl. Direktion der Wilhelmsbahn, Landrath Dittmer in Ratibor, zum Geh. Regierungsrath zu ernennen; dem zeitherigen Ober-Bürgermeister der Stadt Naumburg a. S., Rasch, bei seinem Ausscheiden aus dem Kommunaldienste den Charakter als Geh. Regierungsrath beigelegt; dem Prediger Rothe in Groß-Breesen zum Superintendenten der Diözese Guben zu ernennen; und dem Kommerzienrath Simon zu Königsberg i. Pr. den Charakter als Geh. Kommerzienrath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 3. Januar. Nach hier eingegangenen telegraphischen Berichten aus Konstantinopel vom gestrigen Tage hat die Pforte die Nachricht von der Unterwerfung Selinos und Kissamos, zwei befestigten Punkten, welche die Insurgenten im Westen Kandias besetzt hatten, erhalten. Die Insurgenten sind mit einem Verluste von 200 Mann vollständig geschlagen und in Unordnung nach dem Meere zu geflohen. Die meisten konnten die Insel auf Schiffen, welche sie aufnahmen, verlassen.

Zur Lage.

Die officielle Erklärung des Kaisers von Frankreich zum Neujahrsfeste klang friedlicher als je, und zusehends rückt Frankreich der Verwirklichung des Worts „l'empire c'est la paix" näher. Der Gedanke Louis Napoleons, den europäischen Frieden auf das Nationalitätsprinzip zu gründen, enthält eine tiefe Wahrheit, wenn das Nationalitätsprinzip richtig verstanden und nicht bis in die äußersten Konsequenzen verfolgt wird. Innerhalb der Grenze des praktisch Möglichen kann es den Völkerfrieden in der That für die Dauer begründen. Zumal für die Entwicklung und Gestaltung Deutschlands ist das Prinzip von der größten Bedeutung, und sobald es in der Polilik unserer großen Nachbarn Autorität gewonnen hat, ist die politische Einheit Deutschlands nur noch eine Frage der Zeit. Wenn wir dann auch nicht Louis Napoleon als den Begründer der deutschen Einheit preisen werden, wie wir ihn den Begründer eines einigen Italiens nennen, so werden wir doch nie seinen Antheil an der neuen Schöpfung vergessen und sein viel verhöhntes Wort recht begreifen.

Es scheint, daß dieses Jahrzehnd wirklich bestimmt ist, die Nationalitätspolitik, wenn nicht zum Abschluß, so doch in Fluß zu bringen. Zunächst wird es an Oestreich sein, sich in der Frage, welchen Weg es in seinem Völkergewirr einschlagen will, klar zu stellen. Wie die Sachen dort liegen, ist es unmöglich, zu einer Centralisationspolitik zurückzukehren. Der Versuch der Regierung, sich mit einem Faktor auf Kosten des Anderen abzufinden, hat keine Aussicht des Gelingens, das Gruppensystem wird sich trotz Reichstag und ausgeschriebener Neuwahlen nicht mehr aus den Wünschen der verschiedenen Stämme herauspolitisiren lassen. Sie werden von Forderungen zu Drohungen übergehen, ein Uebergang der in Ungarn sehr nahe ist. Keine Regierung wäre mehr im Stande, diese Elemente nach ihrem Willen zu einigen, um so weniger die Wiener in ihrer jetzigen Beschaffenheit.

Dann drängt sich die orientalische Frage heran, eine Frage, die nun in der That als solche auftritt, deren Entscheidung nicht mehr umgangen werden kann. Zur „Frage" sind die Verhältnisse angeschwollen durch den jetzt nicht mehr zu leugnenden vollständigen Bruch zwischen der Pforte und Griechenland. Eine von der Pforte an die Westmächte und das Wiener Kabinet gerichtete Note schildert die Rolle, welche die griechische Regierung an der Bewegung in den türkischen Provinzen genommen hat, mit so bestimmten Thatsachen, daß der griechischen Regierung nichts übrig bleiben wird, als ein Zugeständniß Es frägt sich nur, ob die griechische Regierung sich gewachsen fühlt, den Kampf mit der Türkei aufzunehmen, von den Großmächten hätte es wenig zu fürchten. Das Prinzip der Nichtintervention dürfte hier am ersten zur vollen Geltung kommen. Nur wenn Rußland es bräche, würden die Westmächte sich einmischen. Es liegen aber deutliche Anzeichen vor, daß Rußland eine offene Betheiligung nicht eintreten lassen wird. Noch weniger ist anzunehmen, daß Italien Neigung habe, der Türkei in der bekannten Schiffsangelegenheit den Handschuh hinzuwerfen, wie Kombinationspolitiker behaupten; Italien ist noch zu sehr mit sich beschäftigt.

Mehr entscheidend für die griechische Sache wird der Umstand sein, daß die Insurrektion Geld hat und die Türkei nicht. Die reichen Griechen sparen kein Geld und es wird ihnen daher auch an Freischärlern nicht fehlen, so daß ein erlittener Schlag die Insurrektion nicht vernichtet. Auf die Länge aber kann es die Türkei nicht aushalten, und daneben ist denn doch nicht außer Acht zu lassen, daß die Gesandten der christlichen Mächte, sie mögen sonst eine politische Stellung einnehmen welche sie wollen, ihre Sympathien für die christliche Bevölkerung der Türkei nicht werden verläugnen können.

In Wien, heißt es, habe man folgende Auffassung von der Sachlage:

Man unterscheidet streng die Stellung der Pforte zu ihren christlichen Unterthanen und die internationalen Differenzen, welche meistens sich zu einem ernsten Konflikt zuspitzen zu wollen scheinen. In der ersten Beziehung bekennt man sich, und zwar in Uebereinstimmung mit allen übrigen Großmächten, fortgesetzt zu dem Grundsatz, daß jede materielle Einmischung zu vermeiden und nur auf dem Wege freundschaftlicher Vorstellung nach beiden Seiten hin Mäßigung und Entgegenkommen angelengtlichst zu empfehlen sei, nicht ohne gleichzeitigen Hinweis, daß keine in das Wesen der Suzeränität einschneidende Forderung der christlichen Bevölkerungen der Türkei auf irgendwelche Unterstützung, daß aber auch andererseits kein starrer Widerstand der Pforte gegen eine durchgreifende und nachhaltige Verbesserung des Looses jener Bevölkerungen auf irgendwelche Billigung oder gar Bestärkung zu rechnen habe.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 3. Januar. Die preußische Regierung hat ihren norddeutschen Verbündeten nunmehr die Mittheilung gemacht, daß sie entschlossen sei, das Parlament zum 15. Februar einzuberufen, und es sind darauf bereits von verschiedenen Regierungen beistimmende Antwortschreiben eingetroffen. Um die Parlamentswahlen zu beschleunigen, hat der Minister des Innern das Reglement über die Wahlen den Bürgermeistern und Ortsvorständen direkt zugesandt, was sonst auf dem Umwege durch die Bezirksregierungen zu geschehen pflegt. Das Reglement ist von einer Verfügung begleitet, worin die Beschleunigung der Vorbereitungen zu den Wahlen den Behörden dringend empfohlen wird und zwar in dem Maße, daß die Auslegung der Wählerlisten am 15. Jan. beginnen könne. Wo Schwierigkeiten im Wege stehen sollten, wird ein sofortiger Bericht an den Minister gefordert. Zur Erleichterung der Ordnung wird ferner noch gestattet, daß während die Namen der Wähler eigentlich sämmtlich alphabetisch geordnet sein müßten, in den Städten die Listen so angefertigt werden können, daß zunächst die Straßen nach dem Alphabet verzeichnet, dann die Häuser darin nach den Nummern, und schließlich wieder die Namen nach den einzelnen wahlberechtigten Bewohnern derselben alphabetisch aufgeführt werden. Auch die Militärpersonen, so weit sie berechtigt sind, sind in die Wählerlisten aufzunehmen.

Die Konferenzen der Bevollmächtigten der Norddeutschen Staaten, welche allmälich wieder eintreffen, werden in den nächsten Tagen wieder beginnen. — Nach den hier aus Wien eingetroffenen Meldungen haben die Zollverhandlungen einen guten und erwünschten Fortgang. — Die Nachrichten aus den neuen Provinzen sind in neuester Zeit besonders befriedigend. Der günstige Eindruck, den die neue Landesregierung in Hannover durch den Erlaß vom 3. Dez. gemacht hat, wird immer mehr fühlbar. Das preußische Regiment hat mit gewohnter Milde die unumgängliche Festigkeit vereinigt und dadurch zur Beruhigung und Ernüchterung der Gemüther beigetragen. Die Offiziersangelegenheit geht einer befriedigenden Erledigung entgegen und die Zahl derjenigen, welche den Eintritt in die preußische Armee verweigern, wird schließlich eine verschwindend kleine sein. Auch in den Beamtenkreisen zeigt sich das Bestreben, das Uebergangsstadium möglichst zu erleichtern. Namentlich aber gebührt der Presse in Hannover das Lob, seit Beginn der Verwickelungen die Schwierigkeiten, welche mit einem Regierungswechsel unvermeidlich verbunden sind', zu ebnen und zu beseitigen bemüht gewesen zu sein. Es ist ein besonders bemerkenswerthes Zeichen, daß selbst das neue Blatt von Eichholz, welches doch darauf berechnet war, die widerstrebenden Elemente um sich zuzschaaren, unter dem Einfluß der zunehmenden gouvernementalen Gesinnung den Ton herabzustimmen sich veranlaßt sieht. Aus Nassau sind die Nachrichten noch erfreulicher. Die dortige Bevölkerung überzeugt sich immer mehr von dem warmen Interesse, welches die preußische Regierung dem Lande widmet, und von dem Fortschritt, den die dortigen Verhältnisse schon in der kurzen Zeit erhalten. Namentlich entspricht die Einführung der preußischen Bergwerksordnung dem Wunsche der Betheiligten; auch die Besorgnisse wegen der Domänen treten immer mehr in den Hintergrund, seit man die Ansichten der maßgebenden Kreise kennen gelernt hat. In Kurhessen war schon der Boden von vornherein sehr günstig. Es zeigte sich sofort ein freundliches Entgegenkommen und dem entsprechend hat sich das Verhältniß immer mehr entwickelt. Selbst in Frankfurt wird die Stimmung immer günstiger und die Ueberzeugung wächst dort, daß, wenn die Stadt auch ihre Selbstständigkeit verloren, sie als preußische Stadt doch einer noch höheren Entwickelung entgegen geht.

Die Nachricht, daß die Besitzergreifung in den noch neuerdings einverleibten Gebieten am 1. Januar proklamirt werden würde, war verfrüht. In den von Bayern und Darmstadt abgetretenen Distrikten wird die Proklamirung jetzt am 5. d. M. vor sich gehen, und haben sich zu dem Zwecke der Geh. Oberregierungsrath Ribbeck und die übrigen Kommissare, welche die dortige Grenzregulirung ordneten, dahin begeben.

Es scheint in einigen Kreisen die Meinung vorzuherrschen, daß die Wiedereinsetzung des Pfarrers und Metropoliten Vilmar in sein Amt in Melsungen in Folge eines Erkenntnisses erfolgt sei, das dem vor einigen Tagen in der „Kreuzztg." gefällten Urtheile entspräche, nach welchem seine derzeitige Versetzung ein das Kirchenrecht verletzender Schritt des Administrators gewesen sei. Obgleich die „Prov.-Corr." das Sachverhältniß bereits richtig dargestellt hat, dürfte jener Auffassung entgegen doch nochmals konstatirt werden, daß das Verfahren des Administrators vom Könige als Ober-Kirchenherrn als sächlich und formell vollständig berechtigt erklärt und die Wiedereinsetzung des Vilmar nur auf dem Wege der Gnade erfolgt ist.

ᐟ/ᐟ Berlin, 3. Januar. Das Aeltesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft hielt gestern eine Sitzung. Dem Berichte darüber entnehmen wir Folgendes:

Da in Folge des kaiserlich französischen Dekrets vom 19. Dezember die Bestimmungen des am 11. Dezember zwischen Frankreich und Oestreich abgeschlossenen Handels-Vertrages auch auf den Zollverein Anwendung finden, und Frankreich für eine Reihe von Gegenständen Oestreich weitergehende Zollerleichterungen zugestanden hat, als bis dahin dem Zollverein eingeräumt waren, so macht das preußische Handelsministerium Mittheilung über die Artikel, für welche seit dem 1. Januar d. J. Verkehrs-Erleichterungen zu Gunsten des Zollvereins in Frankreich eintreten. Dieselben betreffen einige Sorten Stahl in Stäben, Blechen, Stahldraht, Stahlfedern zur Fabrikation von Wägen, Maschinentheile von Stahl, Werkzeuge aus Stahl, Wirthschaftsgeräthe aus Stahl, Maschinen und mechanische Geräthschaften, Segel- und Dampfschiffe, Schiffskörper, Leinengewebe, Wollgarn, Teppiche, Bettfedern, Hopfen, Medicinalpflanzen, Geldtaschen, Cigarrentaschen, Etuis aller Art, Schreibmappen, Portefeuilles, Albums, Reise-Necessaire, Damen-Necessaire, Waaren aus gedrechseltem Holz, Zündhölzchen, Meerschaum-Waaren und Pfeifen, Sitzmöbel, Tische und Bettstellen aus gebogenem Holz, Schiefertafeln, Glasflüsse und Email, Glasperlen, Glas-Edelsteine, Behänge zu Kronleuchtern, gesponnenes Glas, Glasknopfe, Glaskorallen, Glaskugeln, Spiegel von weniger als ½ Qu.-Meter Flächenraum.

Nachdem im Sommer vorigen Jahres auf die Vorstellungen zahlreicher Handelskammern das Handelsministerium den Bescheid hatte ergehen lassen, daß nach den eingeforderten Berichten der Provinzialbehörden ein Bedürfniß zu Maßregeln, durch welche Agenten der Versicherungs-Gesellschaften zum Geschäftsbetrieb im Umherziehen verstattet werden, nicht habe anerkannt werden können, haben sich mehrere Handelskammern in dieser Angelegenheit an das Abgeordnetenhaus gewendet. Das hiesige Aeltesten-Kollegium, das sich gleichfalls für möglichste Freigebung der Versicherungsgeschäfte und unbeschränkte Thätigkeit ihrer Agenten verwendet hatte, hält eine Petition an das Abgeordnetenhaus zur Zeit für überflüssig, nachdem mehrere Mitglieder des Abgeordnetenhauses einen gleichartigen Antrag an das Haus gebracht haben, der bereits in der betreffenden Kommission desselben bearbeitet wird. Die ständige Kommission der Berliner Produktenhändler schlägt mehrere theils redaktionelle, theils materielle Veränderungen in den Schlußschein-Formularen für Rüböl, Spiritus und Roggen vor. Dieselben werden in einer demnächst stattfindenden Versammlung von Korporationsmitgliedern in Berathung gezogen werden. Dem Antrag derselben ständigen Kommission um geeignete Mitwirkung bei Feststellung der Börsenkurse ist bereits thatsächtich, soweit es die Börsenordnung zuläßt, entsprochen worden.

Der Magistrat von Berlin hat folgende Anfrage an das Kollegium ergehen lassen:

Der zunehmende Handel mit Petroleum bedingt die Lagerung größerer Vorräthe desselben und die Gefahr, welche die Anhäufung dieses Artikels am hiesigen Orte für die Sicherheit der Stadt und für den Immobilien-Feuerversicherungsverband derselben herbeiführt, hat Veranlassung gegeben, mit dem königl. Polizeipräsidium darüber in Vernehmen zu treten, ob der Vorbeugung dieser Gefahr nicht durch weitergehende Präventivmaßregeln zu begegnen sei, als solche, welche durch die Polizeiverordnung vom 21. Dezember 1863 für Berlin vorgeschrieben sind?

Eine solche neu zu erlassende Polizeiverordnung würde aber, so lange für Berlin noch kein besonderer Lagerhof für feuergefährliche Stoffe besteht, die betreffenden Gewerbetreibenden empfindlich berühren, da nach der Ansicht des k. Polizeipräsidiums in derselben das Lagern kleiner Petroleumsvorräthe für den Detailhandel nur bis zu 5 Centnern, und zwar in eigens dafür eingerichteten und verschlossen gehaltenen Räumen gestattet; das Lagern größerer Petroleumvorräthe aber in anderen, als einzeln in einer Entfernung von 10 Ruthen von jedem anderen Gebäude stehenden bewohnten Räumen überhaupt verboten und, um das Verbot wirksam zu machen, dasselbe auch auf gereinigtes Petroleum und alle übrigen mineralischen Oele ausgedehnt werden müßte.

Bevor in dieser Angelegenheit nun weiter vorgegangen werden soll, ersuchen die Herren Aeltesten der Korporation der Kaufmannschaft wir ergebenst, sich gefälligst gutachtlich darüber gegen uns äußern zu wollen:

1) welchen Einfluß der Erlaß einer Polizeiverordnung in der angedeuteten Art auf den hier bestehenden Handel mit mineralischen Oelen ausüben wüade?

2) ob die durch eine solche Polizeiverordnung herbeigeführte Beschränkung des Handels in diesem Artikel nicht die Errichtung eines Lagerhofes für feuergefährliche Gegenstände am hiesigen Orte, nach dem Vorgang anderer Städte, durchaus bedingt?

3) ob die Errichtung eines solchen Lagerhofes, in welchem feuergefährliche Gegenstände unter bestimmten Bedingungen und gegen Entgelt zur Lagerung angenommen werden, durch Private resp. durch eine Assoziation der zunächst betroffenen Kaufleute selbst, oder durch eine konzessionirte Aktiengesellschaft, oder durch die dabei vorzugsweise betheiligten Eisenbahnverwaltungen ins Leben zu rufen wäre? und endlich

4) ob die Herren Aeltesten der Korporation im Kreise der Kaufmannschaft, deren Interesse dabei besonders berührt wird, die Errichtung eines solchen Lagerhofes in Anregung bringen und die Förderung dieser Angelegenheit sich angelegen sein lassen wollen?

Einer gefälligen Mittheilung sehen wir in kürzester Frist entgegen.

Berlin, den 4. Dezember 1866.

Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Seidel.

Die Angelegenheit ist von einer Kommission bearbeitet worden. Dieselbe erkennt die Feuergefährlichkeit auch des gereinigten Petroleums, wenn es einem starken Hitzegrad ausgesetzt wird, also bei ausgebrochenen Bränden an, hebt aber die großen Verlegenheiten für den Handel und den jetzt sehr ausgedehnten Konsum hervor, wenn mit obigen Beschränkungen und Verboten nicht gleichzeitig die Errichtung eines Lagerhofes für feuergefährliche Gegenstände Hand in Hand ginge, macht Vorschläge über die Lage und Beschaffenheit eines solchen Lagerhofes, um die Verlegenheiten und Schwierigkeiten bei der täglichen Zufuhr dieses Bedürfnißartikels nach der Stadt zu vermeiden, und glaubt die Betheiligung des interessirten Handelsstandes, der Versicherungsanstalten u. s. w. in Aussicht nehmen zu können, wenn das Terrain von dem Fiskus oder der Stadt unentgeltlich oder gegen billige Bedingungen hergegeben werde. Das Kollegium tritt den Anträgen der Kommission bei.

— Der Wortlaut der Adresse, mit welcher Sr. Maj. dem Könige an dessen 60jährigem Jubiläum von den Veteranen der Armee ein goldner Lorbeerkranz überreicht worden, ist nach der „Sp. Ztg." folgender:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Als heute vor zehn Jahren, beim Jubelfeste ihres geliebten Kriegsfürsten, des ritterlichen Prinzen von Preußen, im Namen vieler Tausend alter Soldaten von allen Graden und aus allen Gauen des weiten Preußenlandes, die Mehrzahl der Unterzeichneten gewählt und gewürdigt war, Ihm den Helm, als

höchste kriegerische Zier und edelster Schmuck des Feldherrnhauptes, zu überreichen, bewegte ein Glück verheißender, Alles belebender junger Frühlinghauch unsere alten treuen Herzen.

Er ist Frucht, Segen und Sieg bringend gewesen. Auf den böhmischen Feldern, vor mehr als hundert Jahren, durch des großen Königs Friedrich II. Siegeszüge geweiht, sind unter Eurer Königlichen Majestät Tritt und Schritt für Preußen und sein Heer die höchsten und schönsten unverwelklichen Lorbeern erblüht.

Gestatten Sie, Allerdurchlauchtigster König und Kriegsherr, daß wir zu dessen Zier, Zeichen und Gedächtniß dem Helme, als würdig Kleinod, den goldnen Lorbeerkranz hinzufügen.

Konnten zu dessen Erringung wir auch im jüngsten Feldzuge nichts beitragen, ward uns auch nicht vergönnt, ein langes treues Soldatenleben durch das schönste Ende, den Tod für König und Vaterland, zu beschließen, so wollen und müssen wir doch Gott danken und preisen, daß er uns noch den Tag des Heils erleben ließ, an dem unsere Söhne, würdig der Väter und Vorfahren, fest in denen Fußtapfen traten und den geliebten König, Kriegs- und Siegesherrn hoch auf ihren Schildern zur Unsterblichkeit trugen!

Für Euer Königlichen Majestät Erhöhung und Erhaltung bitten und beten zu Gott mit vielen Mill.onen treuer Herzen

Die unterthänigst gezeichneten:

Fürst W. Radziwill, General der Infanterie z. D. Graf v. Voß, Genral der Infanterie z. D. Graf Wilh. Brühl, Generallieutenant a. D. v. Webern, Generallieutenant a. D. Graf v. Redern, Generalmajor à la Suite der Armee, von dem Knesebeck, Major und Landrath a. D. Bernhard, Art.-Premierlieutenant a. D. Hoßauer, Infanterielieutenant a. D. Hoffmeister, Feldwebel a. D. Briesnick, Unteroffizier a. D. Fröhlich, Gefreiter a. D. Sonnenburg, Grenadier a. D.

Berlin, am Neujahrstage 1867.

— Die Zeitungsgerüchte über die beabsichtigte Ernennung des Generals v. Moltke zum Marineminister sind, wie die „N. P. Z." hört, völlig grundlos. Ebenso ist die Nachricht der „Weser-Ztg." über die Vertretung der Marine beim Reichstage durchaus unbegründet.

— Der Unterrichtsminister hat eine Verfügung erlassen, nach welcher die Gymnasien in Hannover, Hessen, Nassau und Frankfurt in Bezug auf die Maturitätsprüfungen mit den Gymnasien in den alten Provinzen auf eine Stufe gestellt werden.

— Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, empfing gestern eine Deputation der Stadt Frankfurt a. M., welche die Wünsche der Bevölkerung in Bezug auf die städtischen Einrichtungen vorgetragen hat.

— Das Staatsministerium trat heute Mittag 12½ Uhr zu einer Sitzung zusammen.

— Nach Mittheilungen, die die „N. A. Z." für wohlbegründet zu halten Ursache hat, ist in dem Entwurf der Verfassung für den Norddeutschen Bund das Stimmverhältniß für den Bundesrath nicht das Verhältniß der Stimmenvertheilung, wie es für den engern Rath des ehemaligen Bundestages bestand, sondern das des Plenums jenes Kollegiums zu Grunde gelegt. Zweitens ist die für den einzelnen Mann des Norddeutschen Bundesheeres zu zahlende Rate auf 225 Thlr., nicht auf 220 Thlr. jährlich festgestellt. Drittens ist in dem preußischen Entwurf allerdings für den künftigen Reichstag die Ausschließung der Beamten vorgeschlagen. Auf das zunächst einzuberufende Norddeutsche Parlament, mit welchem die Verfassung vereinbart werden soll, findet diese Proposition aber natürlich noch keine Anwendung, da dies Parlament nach dem Reichswahlgesetz von 1849 gewählt wird, welches die Beamten von der Wählbarkeit nicht ausschließt.

— Nach einer Bekanntmachung des Generalgouverneurs von Hannover tritt die unterm 27. Mai 1856 abgeschlossene Uebereinkunft zwischen dem ehemaligen Königreich Hannover und dem Königreich der Niederlande wegen Unterdrückung des Schleichhandels, in Folge der Kündigung seitens der niederländischen Regierung, mit dem 1. Januar d. J. außer Kraft.

— In einer am 28. Dezember zu Eisenach abgehaltenen Versammlung des Gesammtausschusses der deutschen Turnvereine wurde mit elf gegen vier Stimmen der Beschluß gefaßt, die schon 1866 ausgesetzte Feier eines deutschen Turnfestes auch im Jahre 1867 ausfallen zu lassen.

— Als bestimmt wird versichert, daß die Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft, welche bekanntlich die Paris-Hamburger Linie ausbauen wird, ebenfalls um die Koncession zum Ausbau einer Linie von Köln via Gladbach-Viersen, den Nordkanal entlang bis Straalen sich bewerbe, um am letztern Orte in die Paris-Hamburger Bahn einzumünden.

— Wie die „Landw. Ztg. für Westf. und Lippe" mittheilt, wüthet die Lungenseuche arg im Kreise Paderborn. Auf einem einzigen Gute sei ihr der ganze Rindviehstand (zwischen 70 und 80 Stück) zum Opfer gefallen. Die Thiere wurden geschlachtet und das Fleisch zu 8—10 Thlr. pro 100 Pfd. verkauft.

— Am 2. verstarb hierselbst der Kammergerichtsrath a. D. v. Herford, einer der Begründer und thätigsten Leiter des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen.

— In den ersten Wochen des Januar wird der Kommerzienrath Janke in seiner Buchdruckerei einen Saal eröffnen, wo eine Anzahl von jungen, mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten Mädchen, die ihm vom Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts überwiesen werden, zu Schriftsetzerinnen ausgebildet werden sollen. Alle Einrichtungen sind mit großer Sorgfalt getroffen, um achtbaren, gebildeten jungen Mädchen die Möglichkeit zu gewähren, sich einer Thätigkeit zu widmen, die für die Zukunft eine anständige auskömmliche Existenz verspricht.

— Die Herzogin von Nassau, eine anhaltische Prinzessin, ist auf Schloß Rumpenheim am Gallenfieber erkrankt.

Wiesbaden, 31. Dezember. Zur Rettung der Ehre unserer Stadt muß hervorgehoben werden, daß die Nachricht der Zeitungen über die von hier aus an den König von Preußen abgegangene, angeblich von 3000 Bürgern unterzeichnete Petition für Erhaltung der Spielbank falsch ist. Wie viel Unterschriften die Petition hat, wissen wir nicht; sie ist aber nicht unterzeichnet von der Wiesbadener Bürgerschaft, sondern von Spielaktionären und Spielbediensteten, welchen es nicht um die Interessen unserer Stadt, sondern um ihre Dividende und um ihre Gehälter zu thun ist, sowie von Dienstmännern, Gesinde, Marktweibern, Schuljugend u. s. w., Unterschriften, deren Beschaffung nicht schwer ist, wenn man in den Mitteln nicht wählerisch ist. Sie ist auch nicht an den König abgegangen, vielmehr hat der königliche Civilkommissar, welchem sie ein hiesiger Spielaktionär und ehemaliger Badewirth (den der Herzog Adolf für sehr zweifelhafte Dienste und Verdienste mit einem Orden unterster Klasse begnadigt hat) überreichen wollte, sie demselben einfach zurückgegeben, weil sie zur Weiterbeförderung nicht geeignet sei. Er schien zu wissen, auf welche Art sie zu Stande gekommen ist mit ihren Unterschriften, die man weniger zählen, als betrachten sollte. Was nun der Spielaktionär weiter mit seiner Petition angefangen hat, das weiß man nicht. Allgemein aber verdammt man hier das Treiben dieser Leute, die denselben Schwindel mit Adressen, Unterschriften, Festlichkeiten und Jubiläen, womit sie den Herzog Adolf täuschten und ins Unglück stürzten, irriger Weise unter gänzlich veränderten Umständen glauben fortsetzen zu können.

— Nassau ist offenbar unter allen annektirten Ländern dasjenige, welches die geringsten Schwierigkeiten macht. Gleichwohl hat die neue Verwaltung gegenüber den Partikularisten eine schwierige Stellung. Aendert sie irgend etwas, dann heißt es, die „berechtigten Eigenthümlichkeiten" würden nicht geschont. Aendert sie aber nichts, sondern läßt Alles in dem gewohnten Trabe weiter gehen — und das ist die Regel —, dann argumentiren unsere „Großdeutschen" so: „Da seht Ihr's, Ihr Leute, der Preuß' getraut sich nicht, er läßt Alles beim Alten; wir haben noch unsere alten nassauischen Beamten und dieselben regieren auch noch ganz in der alten Weise; wir bezahlen auch noch unsere Steuersimpel gerade wie früher; die Forst- und Jagdbedienten des Herzogs halten noch die Jagden, wie früher; das Jagdservitut wird aufrecht erhalten; daraus geht hervor, daß der Preuß' selber nicht glaubt, daß sein Regiment von Dauer ist, sondern daß er das Land bald wieder herausgeben muß; das bedenkt bei den Parlamentswahlen und wählt, wie es der Herzog wünscht; dann muß ihn der Preuß' wieder im Frieden in sein Land lassen; wählt Ihr aber fortschrittlich (d. h. national), dann muß der Herzog Gewalt gebrauchen, und es geht im Frühjahr los; dann kommt er mit dem Franzos und läßt keinen Stein auf dem andern; dann wehe denen, die gegen ihn gestimmt haben!" Diese Deduktionen werden endlos variirt und vielfach geglaubt. Die Leute können sich noch nicht gewöhnen, statt in die Vergangenheit in die Zukunft zu sehen. Im Rheingau weilte bisher der frühere östreichische Gesandte in Hannover, Graf Ingelheim. Seine Aeußerungen über die Situation glichen Sturmvögeln. Unsere Oestreichisch-Gesinnten behaupten, Wien sei mit Paris einig gegen Preußen und Rußland.

Sachsen. Leipzig, 31. Dezember. Dem Vernehmen nach wird unsere künftige sächsische Garnison bedeutend stärker werden, als wie wir sie vor Ausbruch des Krieges hier hatten, eine natürliche Folge der Vermehrung des sächsischen Bundes-Kontingents. Anstatt der früheren 3 Bataillone Infanterie sollen wir deren künftig 5 in Garnison erhalten, auch heißt es, daß überdem 1 Schwadron Reiter hier Standquartier bekommen solle. Bis auf weiteres und namentlich bis zur vollständigen Reorganisation der sächsischen Armee werden wir vorerst unsere früheren Jägertruppen als Garnison wieder erhalten. (Lpz. Tgbl.)

⁒ Dresden, 2. Januar. Die Wahlangelegenheiten betreffs des Norddeutschen Reichstages rücken hier nur langsam und schwerfällig vorwärts, und jedenfalls läßt sich ein Ergebniß der Wahl nach keiner Seite hin mit Bestimmtheit voraussehen, weil die Agitationen noch allzu zersplittert und namentlich unter den liberalen Parteischattirungen noch keine rechte Disziplin und Koncentration gefunden haben Dazu kommt, daß die national-liberale Richtung ein ganz besonderes Mißgeschick dadurch ereilt hat, daß sie sich auf die Ausstellung von Kandidaten gesteift, die sich zur Ablehnung veranlaßt gesehen haben. Der Geheime Ober-Regierungsrath Oberländer, der in Vorschlag gebracht und von einer Wählerversammlung einstimmig angenommen wurde, zog sich von der Bewerbung zurück, weil er schwerhörig und kränklich, durch den unerwarteten Tod einer zwanzigjährigen Tochter, in tiefe Betrübniß versetzt worden ist, die es ihm zur Unmöglichkeit macht, der Sache des Vaterlandes eine rüstige Thätigkeit zuzuwenden. Volksthümlicher Minister aus dem Jahre 1848, Mann von klarem, politischen Blicke, wie eine jüngst, auch von uns bereits erwähnte Flugschrift von ihm erst neu wieder bewiesen, hatte er grade alle Aussicht gewählt zu werden. Jetzt faßt man einen jungen Rechtsanwalt und Stadtrath Julius Kretzschmar ins Auge, der freisinnig und von hohen Ideen beseelt auch schwungvoll zu reden weiß. Ob er gleiche Chancen haben wird, wie Oberländer läßt sich zur Zeit indeß noch nicht sagen. Der andere Kandidat der national-liberalen Richtung war Advokat Dr. Schaffrath und auch mit diesem durfte man zu siegen hoffen. Da indeß dessen Wahl bereits in einem ländlichen Bezirk gesichert erscheint, so wird er hier wahrscheinlich freiwillig zurückstehen und dafür Professor Dr. Wigard in Frage kommen. Bis jetzt glaubte man indeß annehmen zu dürfen, daß dieser fest auf der Reichsverfassung und den Traditionen von 1848 fußend, abhold dem Norddeutschen Bunde und seinen Stiftern, sich nicht zum Programm der National-Liberalen werde bekennen mögen. In diesem Falle würden Letztere natürlich von ihm absehen müssen Zur Zeit also läßt sich der Ausfall der Wahl von dieser Seite aus noch nicht ermessen. Die Konservativen dagegen haben, allem Vermuthen nach, Aussicht den Oberstaatsanwalt Dr. Schwarze durchzubringen. Fama will wissen, er sei so antipreußisch, daß er, so lange Dresden in Händen der Preußen gewesen, seine Fenstervorhänge immer herunter gezogen gelassen habe, um seinen Augen den Anblick von preußischem Militär zu ersparen. Selbstverständlich ist das wohl Uebertreibung, aber immerhin charakterisirt auch diese Uebertreibung den in Rede stehenden Herrn, der allerdings unter allen Umständen ein außerordentlich geistvoller und auch sprachgewandter Mensch ist. Daß die Kandidaten der Arbeiterpartei, Försterling und Kürfel, durchdringen, läßt sich kaum erwarten. Indeß, wie gesagt, ein bestimmtes Resultat der Wahl ist nicht im Voraus zu ermessen. Man muß die Dinge abwarten.

Herr v. Beust ist hier gewesen, ohne sich indeß viel öffentlich gezeigt zu haben. Ovationen irgend welcher Art haben nicht stattgefunden. Dresden blieb ganz still und antheilnahmlos.

König Johann soll nach Angabe der Einen sehr zufrieden mit seinem Besuche in Berlin sein; nach der der Andern heiß es, er hätte gemeint in politischer Beziehung mehr auswirken zu können. Sicher ist, daß nach seiner Rückkehr keinerlei Aenderung im Lauf der Dinge stattgefunden. Man soll hier am Hofe in nächster Zeit einen Gegenbesuch von König Wilhelm erwarten.

Allgemeine Theilnahme erregt hier folgender Vorfall. Am Sylvesterabend beschlossen eine Anzahl preußischer Offiziere das neue Jahr mit einer Bowle in einem öffentlichen Lokale zu begrüßen. Nach zehn Uhr zusammengekommen, hat man froh und heiter zu Abend gegessen und einen trefflichen Kardinal gebraut. Punkt Zwölf hebt man eben die zum ersten Male gefüllten Gläser, um sich gegenseitig Glück zu wünschen, als ein sehr ehrenwerther Hauptmann, noch ehe er getrunken, vom Schlage getroffen todt zu Boden sinkt. Wie traurig hat sich hier der alte Spruch aufs Neue wieder belegt: zwischen Lippe und Bechersrand liegt oft noch ein furchtbarer Abgrund.

Berliner Blätter haben mitgetheilt, Fräul. Ludmilla Assing in Florenz, die bekannte Nichte Varnhagen von Ense's, sei im Besitze von Memoiren des jüngst verstorbenen General Pfuel und werde dieselben, wie die Tagebücher ihres Oheims, veröffentlichen. Briefe dieser Dame, die Pfuel's Tod darin beklagt, melden davon nichts, sondern stellen nur für den nächsten Sommer ihren Besuch in Deutschland in Aussicht.

— Aus dem von der sächsischen Regierung den Ständen vorgelegten Gesetzentwurf über Vergütung der Kriegslasten und Schäden geht hervor, daß die von Gemeinden und Privaten angemeldeten Lasten, Schäden rc. ungefähr 3 Millionen Thaler betragen, wobei indessen alle auf Staatsanstalten und fiskalische Kassen unmittelbar gefallenen Lasten nicht mit inbegriffen sind. Es stellt sich also die Kriegskosten-Rechnung ungefähr folgendermaßen:

Entschädigung für Kriegslasten rc.	3,000,000	Thlr.
Für die sächsische Armee	4,000,000	„
Zahlung von 10,000 Thlr. täglich an Preußen	1,290,000	„
Sonstiger Aufwand für die Okkupation . .	1,154,000	„
Reorganisation der sächsischen Armee . . .	2,000,000	„
Kriegskontribution an Preußen	10,000,000	„
Summa	21,444,000	Thlr.

In runder Summe kostet der Krieg also dem sächsischen Volke 21½ Millionen Thlr., d. h. auf jeden Kopf der Bevölkerung 8¾ Thlr.; dabei sind natürlich die ungeheuren Summen, welche unzähligen Einzelnen durch den Stillstand des Handels und Wandels rc. verloren gingen, noch nicht mit in Anschlag gebracht.

Sächsische Herzogthümer. Altenburg, 31. Dez. Wie man dem „Dr. J." schreibt, ist der seitherige Staatsminister v. Larisch um seine Entlassung eingekommen, welche vom Herzog auch genehmigt worden ist. Das Gerücht bringt diesen Umstand mit dem Gange der eben in Berlin geflogenen Verhandlungen über die künftige Verfassung des Norddeutschen Bundes und die Konsequenzen der Opfer, welche durch diese Verfassung den kleinern Staaten auferlegt werden, in Verbindung.

Weimar, 2. Jan. Das Regierungsblatt vom 31. Dezember v. J. enthält u. A. das Gesetz über die Tagegelder und Reisegelder der Parlamentsabgeordneten. Erstere sind auf vier Thaler, letztere auf einen Gulden für die Meile sowohl der Hinreise, als der Rückreise festgesetzt.

— Für Koburg-Gotha ist die Diätenfrage nun entschieden. Es ist am 31. Dezember ein Gesetz veröffentlcht worden, durch welches die Diätenfrage in der Weise geregelt wird, daß die aus dem Herzogthume zum Norddeutschen Parlament gesendeten Abgeordneten für die Dauer der Reichstagsverhandlungen Vergütung der Reisekosten und Tagegelder erhalten. Die Auszahlung derselben erfolgt aus den Staatskassen, solange nicht Bundesmittel dafür verwilligt werden, und es soll die Höhe der Reisekosten-Entschädigung und der Diäten im Verordnungswege festgestellt werden, um nach Möglichkeit eine Uebereinstimmung mit den Diätensätzen der Abgeordneten der übrigen Bundesstaaten herbeizuführen.

Oestreich.

((Wien, 1. Januar. Die Verfassungsfrage, in der wir einer vorläufigen Entscheidung von Stunde zu Stunde entgegensahen, ist durch die anderthalb Sistirungsjahre glücklich dermaßen verfahren, daß sich heute ein anderer vernünftiger Ausweg kaum absehen läßt, als ein solcher, zu dem der Kaiser seine Einwilligung gewiß nicht eher geben wird, als bis es zu spät ist, ihn noch zu betreten. Will die Regierung, um sich ein Gegengewicht gegen den unerträglich werdenden Uebermuth Ungarns zu schaffen, zu dem engeren Reichsrathe Schmerlings greifen, so kommen nicht nur Polen und Czechen nicht, sondern dieselben haben auch, da sie die Majoritäten der Landtage von Lemberg, Prag und Brünn bilden, die Mittel in Händen, durch einfache Absentirung diesen Versammlungen die Möglichkeit jeder Wahl für den Wiener Reichsrath abzuschneiden, in welchem mithin Galizien, Böhmen und Mähren unvertreten bleiben würden. Andererseits ist es ganz gewiß, daß — wenn die Regierung den Landtagen ein anderes Wahlgesetz oktroyiren wollte, um statt der Schmerling'schen deutschen eine slawische Majorität im Wiener Reichsrathe zu etabliren — die deutschen Landtage und die Deutschen in Mähren wie in Böhmen die Wahlen verweigern, mithin diese beiden Kronländer auch nur durch Czechen vertreten sein würden. In einem wie im anderen Falle erscheint es beinahe unmöglich, auf die Schultern einer derartigen cisleithanischen Vertretung die Anbahnung des Ausgleiches mit Ungarn zu laden. Was also bleibt übrig? Gar nichts anderes, als Ausschreibung direkter Wahlen aus der Bevölkerung, denen kein Stamm sich entziehen kann noch darf. Eine, nicht durch den Filtrirapparat der Landtage (die unseligste Erfindung Schmerlings) durchgeseiete Konstituante wird vielleicht auch heute noch die nationalen Differenzen in ihrem Schooße eben so gut niederzukämpfen wissen, wie jene, die 1848 in der Reitschule unter Smolkas Präsidium tagte! wird vielleicht auch heute noch die Konstituirung der außerungarischen Kronländer eben so gut zu vollbringen wissen, wie jene Versammlung das in Kremsir eben durch ihren Verfassungsausschuß zur Zufriedenheit aller Parteien, auch der Czechen gethan, als man sie im März 1849 mit Bajonetten auseinander jagte! — Die Nachrichten aus Mexiko lauten trostlos — wenigstens für Maximilian, der bekanntlich von Orizaba nach der Hauptstadt zurückgehen und dort mit Hülfe der Klerikalen noch einmal die Zügel der Regierung ergreifen wollte. Seward hat Bazaine in aller Form erklären lassen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine solche Auflehnung gegen die einzig rechtmäßige Gewalt des Juarez nicht ruhig mit ansehen könne noch werde. Nun, für die östreichischen Legionäre ist es wohl kein Unglück, wenn endlich einmal ein ernstes Wort von Washington aus jenem grausam blutigen Spiele ein Ziel setzt, bei dem ihre zwecklos geopferten Leben den theuren Einsatz bilden! — Mit welchen Gefühlen die Oestreicher der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht entgegensehen — denn das ist in kurzen Worten der Inhalt des gestern publicirten neuen Wehrgesetzes — mögen Sie daraus ermessen, daß gestern das Magistratsgebäude förmlich belagert war von jungen Männern, die noch im letzten Augenblicke die Loskaufstaxe entrichteten, weil das Gesetz noch nicht im Reichsgesetzblatt, sondern nur in der „Wiener Zeitung" publicirt war. Daß ihnen diese Vorsicht in der zwölften Stunde etwas nützen wird, bezweifle ich freilich sehr. Die Grundzüge des Gesetzes sind: Abschaffung der Stellvertretung; Aufhebung aller der sehr zahlreichen, nur aus dem höheren Bildungsgrade fließenden Befreiungstitel, und unbedingte Einreihung aller waffenfähigen Leute.

Sehr gemildert wird dies jedoch durch den Zusatz, daß die Mitglieder aller jener Stände und Klassen, die bisher eximirt waren oder von dem Loskaufsrechte Gebrauch zu machen pflegten, nach ihrer Enrolirung für die ganze Friedenszeit dauernd beurlaubt

werden und nur die leichte Verpflichtung haben, in den ersten drei Jahren nach ihrer Aushebung je fünf Wochen zu exerciren. Also in funfzehn, auf ein Triennium vertheilten Wochen soll hier eine militärische Ausbildung vollendet werden, zu der man in dem „intelligenten" Preußen selbst bei den Freiwilligen Ein Jahr gebraucht. — Ueber das Budget des Grafen Larisch für 1867 lauten die Stimmen vom Tage zu Tage abfälliger. In der That entzieht sich auch eine solche Zifferngruppirung jeder ernsten Kritik, der Finanzminister jubelt, daß er nur 27 Mill. Deficit (434 Mill. Ausgaben bis 407 Mill. Einnahmen) herausrechnet und vergißt ganz, daß er ja nach seinem eigenen Anerkenntnisse zur Deckung des Erfordernisses schon 80 Mill. jener Papierwerthe mit ansetzen mußte, die er mittelst der Staatsnotenpresse erzeugt. Und wie soll die Heeresreform mit den präliminirten 65 Mill. durchgeführt werden, nachdem ein weit geringerer Stand der bewaffneten Macht in tiefstem Frieden bisher nie unter 90 Mill. gekostet?

Wien, 2. Januar. Der Besuch des Kronprinzen von Italien ist offiziell angemeldet worden. — Freiherr von Beust ist heute aus Dresden zurückgekehrt. [B. H. Z.]

Pest, 29. Dezember. [Ueber den augenblicklichen Stand der ungarischen Frage] wird der „Boh." von hier geschrieben:

Die Politik feiert hier nicht, obwohl die Landtagssäle geschlossen sind. In Privatzirkeln wird die brennende Frage des Landes und Staates häufig besprochen und in Erwägung gezogen. In Ungarn, wo die Adelsgeschichte die leitende war und noch immer ist, trotzdem das Wahlgesetz den Adelskreis durchbrochen, war der Landtagssaal nur immer das Echo der Stimmung, die auf den Schlössern der reichen Gutsbesitzer nud im Salon der Reichbegüterten herrschte. Jeder große Grundbesitzer hat in seinem Komitat eine Sippe, die ihn unterstützt, deren Meinung er ausdrückt, und die Damen, welche schöne Tochter zu verheirathen haben, oder selbst noch schön sind, üben auf die schwarz- und blondbärtigen feurigen Politiker einen großen Einfluß. Die Feiertage, welche die Abgeordneten und Magnaten auf ihren Landsitzen zubringen, werden benutzt, um beim festlichen Mahle Stimmung zu machen oder sich in die Stimmung hinein zu leben. Nach Allem, was man bis jetzt sagen kann, wird der Landtag nach seinem Wiederzusammentritte zwar den Standpunkt nicht verlassen, den er in der letzten Adresse eingenommen, aber er wird auch nicht drängen und nicht schroff sein. Das ist bisher das einzige Resultat der Reise des Herrn v. Beust, dem es allerdings die Ungarn nicht gering anrechnen, daß er gekommen ist, sie aufzusuchen, was bisher noch kein östreichischer Minister gethan.

Ein anderes Resultat dieser Anwesenheit des Ministers des Aeußern ist, daß man nur hier wieder den Zuständen jenseit der Leitha, namentlich den Verfassungsverhältnissen allda, größere Aufmerksamkeit widmet. Das Ausgleichungswerk wird jedenfalls durch den Vertretungskörper der andern Länder influencirt werden, und seitdem man die kroatische Adresse kennt, sieht man hier ein, daß es doch nicht ganz gleichgiltig sei, welches denn die Zusammensetzung jenes Vertretungskörpers sei. Die Kroaten sind allerdings nicht sehr befriedigt zurückgekehrt. Man hat hier Briefe aus Wien über Aeußerungen des Bischofs von Diakovar, die keineswegs eine baldige befriedigende Einigung der östreichischen Völker in Aussicht stellen. Man wünscht also hier, daß ein Vertretungskörper der jenseit der Leitha gelegenen Länder, das deutsche Element den Vorrang und die Majorität habe. Von den Deutschen allein erwartet man ein Entgegenkommen, während man bei einem zumeist slawischen Reichsrathe eine Stellung wie im J. 1848 fürchtet. Seltsamer Weise ist also die Mittelpartei hier, welche den Ausgleich wirklich will, februaristisch, d. h. insofern es die nicht ungarischen Länder angeht. Für diese sieht sie die Herstellung der Februarverfassung mit günstigem Auge an. Es ist hier die Ansicht, daß die Sistirung, insoweit sie nicht Ungarn betrifft, ein Fehler ist, selbst bei Jenen, die früher den 20. September willkommen hießen.

Frankreich.

Paris, 1. Jänuar. Man meldet der „Patrie" aus Cherbourg, daß die Panzer-Division unter Kommando des Kontre-Admirals La Ronciere ihre Vorbereitungen fortsetzt, um sich nach Mexiko zu begeben, daß sie aber bis jetzt keine definitiven Ordres erhalten hat. Man meint indessen, sie werde den 8. Januar mit den letzten Transportschiffen nach Vera-Cruz abgehen.

— Aus Paris wird über die Madrider Ereignisse der „B H.Z." geschrieben: „Narvaez und die Königin versuchen, die öffentliche Meinung für ihren Gewaltstreich durch die Vorspiegelung zu gewinnen, ihre Maßregel seien durch ein absolutistisches Komplot erzwungen gewesen. Die Ultra's der Absolutisten hätten, um den Marschall zu stürzen, und sich an seine Stelle zu setzen, sich mit den liberalen Deputirten der Kortes und der Progressisten verbündet, den Protest veranlaßt und dadurch die Gewalt provozirt. Mit dieser Darstellung, die das Unrecht beschönigen soll, wird jedoch nur bewiesen, daß alle Parteien, die Absolutisten nicht ausgeschlossen, gegen das Ministerium und seine Absichten einmüthig sind, und daß für die Regierung ein anderes Mittel als das der Gewalt nicht vorhanden war, weil das Gesetz auf Seiten der Gegner der Regierung steht. Der „Abend-Moniteur" registrirt die Vorfälle mit einer sehr prekären Objektivität, die gerade dazu angethan ist, der Regierung Napoleons Spielraum offen zu halten, um sich für die eine oder die andere Partei zu entscheiden. Vorläufig ist dem Kaiser mit der Staatsemeute in Madrid eine sehr unliebe Neujahrsüberraschung bereitet worden, um so unlieber, als die Gerüchte behaupten, die Kaiserin Eugenie habe ihre Hände im Spiele gehabt, wenigstens Alles, was die Königin Isabella vorhatte, im Voraus gewußt und beifällig die Ausführung begrüßt. Dennoch — oder vielleicht eben deshalb — wird eine Stelle in der Antwort, die der Kaiser dem beglückwünschenden diplomatischen Korps ertheilt hat, als eine Mißbilligung des Narvaezschen Despotismus gedeutet. Ich meine die Stelle, die den Wunsch für die „Stabilität der Throne" ausspricht. Es ist das gewiß ein Wunsch, der dem Kaiser aus dem Herzen gekommen ist, kein anderer kann ihm näher liegen. Es ist daher absurd, wenn Einige diese Stelle gegen Preußen zu deuten versuchen. — Nächst dem Kaiser wird die Pariser Börse von der Politik der Königin und ihres Veziers am empfindlichsten berührt. Alle Portefeuilles sind angefüllt mit spanischem Kredit mobilier, spanischer Staatsschuld, spanischen Eisenbahnaktien. Welchen Werth können diese Papiere unter den gegenwärtigen Verhältnissen haben, nachdem die Mißverwaltung, in welcher die Privatgesellschaften mit den Staatsfinanzen so wenig ehrenvollen Wettlauf hielten, sie bereits auf ein Minimum des Werthes herabgebracht hatte!"

Belgien.

In der Schelde-Differenz ist nach einer Korrespondenz der „Köln.Z." folgendes das thatsächliche Verhältniß: England und Frankreich haben jetzt die niederländische Regierung benachrichtigt, daß sie in Folge der von Belgien gethanen Schritte glaubten von der Lage der Dinge Kenntniß nehmen zu sollen. Aus diesem Grunde hätten sie Ingenieure bezeichnet, die den Stand der Sache untersuchen sollten. Frankreich habe den Herrn Ingenieur Gosselin bezeichnet. England Herrn Joh. Hartley, die sich indessen erst, nachdem die Genehmigung der holländischen Regierung ertheilt worden, an Ort und Stelle begeben würden. Preußen hat noch keinen Ingenieur bezeichnet, aber sich dazu bereit gezeigt, wenn Holland die nachgesuchte Genehmigung dazu ertheilt haben würde. Daß Preußen sich auf Seiten Hollands gestellt habe ist unrichtig. Was die niederländische Regierung angeht, so hat sie sich über den von Belgien gethanen Schritt in Brüssel beschwert. Dort berief man sich darauf, daß die Erklärungen Hollands, welche der Ernennung von Ingenieuren Seitens der Mächte entgegenzuwirken versuchten, eine Rechtsverwahrung enthalten hätten und dieses Verfahren Belgiens Schritte gerechtfertigt erscheinen ließ. Nach den neuesten Nachrichten glaubt man, Holland werde, ohne eine direkte Genehmigung zu ertheilen und indem es seine Souveränitätsrechte weiterhin wahrt, sich der Enquete der Ingenieure nicht in materieller Beziehung widersetzen. Durch die Ernennung der Ingenieure Seitens Englands und Frankreichs hat die Angelegenheit jedenfalls einen Schritt gethan. Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, daß Holland durch die Kapitalisirung des Scheldezolles im Juli 1863 17 Millionen Gulden erhalten hat. Davon hat Preußen 1,670,640 Fr. gezahlt, Hannover 948,920, Schleswig-Holstein 500,000, die Hansestädte 883,000, Oldenburg 121,200, Mecklenburg ungefähr 200,000, zusammen 4,323,560 Fr., also mehr als 1,100,000 Thlr. Die Staaten Norddeutschlands haben also dreimal so viel als Frankreich bezahlt, das an der Regelung der Angelegenheit das lebhafteste Interesse nimmt.

Italien.

Florenz, 2. Januar. Der König hat den General Menabrea zu seinem ersten Adjutanten ernannt.

— Pius IX. hat, wie der „Etendard" berichtet, vor wenigen Tagen in einem Kardinalkollegium eine Anrede gehalten, worin er gesagt hat: ‚Als Satan Jesus auf einen Berg führte und ihm die Reiche der Welt und alle die Herrlichkeiten zeigte, die zu ihnen gehörten, sagte er: Dies Alles soll dein eigen sein, wenn du vor mir das Knie beugest. Es giebt Leute, die uns die gleichen Vorschläge machen, um uns desto tiefer zu erniedrigen. Diesen Leuten aber kann man nur mit Jesus erwidern: Vade retro Satanas. Aber es giebt auch andere, welche sich uns mit dem Oelzweige des Friedens nahen, und diese dürfen wir anhören. Nun denn ich glaube, daß wir in diesem Augenblicke uns im zweiten Falle befinden'"

Rom. — Es laufen so viele Versionen über die erste Audienz Tonello's beim Papste um und es wird ihr so große Wichtigkeit beigelegt, daß es nicht überflüssig sein dürfte, die Darstellung des gewöhnlich gut unterrichteten Korrespondenten der „Pall Mall Gazette" aus Rom mitzutheilen. Sie lautet:

„Die Audienz währte 38 Minuten, und trotz der in der königlichen Thronrede enthaltenen beruhigender Versicherungen für den päpstlichen Stuhl war die Haltung des Papstes Tonello gegenüber doch eine sehr kalte. Schon bei seinem Eintritt empfing er ihn unwirsch mit den Worten: „Mit wem verhandle ich und mit wem nicht?" worauf Tonello erwiderte, daß er Behufs der Unterhandlungen mit Sr. Heiligkeit von der italienischen Regierung auserwählt worden sei. Darauf der Papst: „Und wen vertreten Sie? den Chef des Ministerrathes, der zum Protestantismus übergetreten ist." Statt einer Antwort überreichte Tonello den Brief Viktor Emanuels. Der Papst öffnete ihn, blickte in sichtbar übler Laune hinein und hatte kaum die ersten Worte gelesen, die da lauteten: „Nachdem Ew. Heiligkeit den Wunsch gezeigt haben, die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen", so rief er: „Er fängt mit einer Lüge an. Nicht ich habe Sie hierher gebracht, es war der Wille Ihrer Regierung, Sie zu mir zu schicken." Dann erst nahm er den Brief wieder vor, bei dessen Lesen sein Gesicht heiterer wurde, so daß er im weitern Verlaufe der Unterredung seine Ruhe nicht wieder verlor. Doch bemerkte er in sehr entschiedenem Tone: „O', was die Bischöfe anbelangt, so behalte ich mir vor, sie selber zu ernennen. Ich thue dies in England und Amerika und werde es auch in Italien thun. Da heftige Leute nicht nach meinem Geschmacke sind, so werde ich gemäßigte, verdienstvolle Männer wählen. So würde ich z. B. den Don Margotto verwerfen, wenn Ihre Regierung mir ihn vorschlagen sollte, weil er zu einschneidend ist (hierbei machte der Papst eine Bewegung wie mit einem Schwerte). Derartige Leute taugen nicht zu Bischöfen, und ich werde Männer finden, die Ihnen und mir genehmer sein werden." Beim Abschiede erhielt Tonello die Ermächtigung, die Verhandlungen mit Kardinal Antonelli weiter zu führen, und schickte ohne Verzug eine in Chiffern abgefaßte Depesche an Ricasoli, um ihn von der gehabten Unterredung in Kenntniß zu setzen. Seine erste Konferenz mit Kardinal Antonelli dauerte von 7 Uhr Abends bis nahe an Mitternacht. Am 21. hatten sie eine zweite. Die italienische Regierung besteht weder auf dem Exequatur noch auf dem Eide der Bischöfe, legt den vom Papste in den mit Italien vereinigten päpstlichen Gebietstheilen ernannten Prälaten keinerlei Bedingungen auf und überläßt sogar dem heiligen Vater die unbeschränkte Macht, sämmtliche Bischöfe auf der Halbinsel zu ernennen, wenn dieses Zugeständniß auch ein persönliches für Pius IX. ist und sich nicht auf dessen Nachfolger erstreckt. Trotz alledem will der Papst in eine Verminderung der Diözesen nicht willigen."

Spanien.

— Der „Liberté" gehen Nachrichten aus Spanien zu, welche melden, daß General Pezuela im Blatte „Politica" einen Befehl veröffentlicht hat, demzufolge alle, Deputirte sowohl als Nichtdeputirte, die sich beim Kortespalast blicken lassen, sofort verhaftet und in ein Militärgefängniß gebracht werden sollten, um später vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Dem Blatte „Politica", dem ehemaligen Organe des Ministeriums O'Donnel, war von der Civil-Regierung der Provinz Madrid das Einrücken der officiellen Mittheilungen befohlen worden.

Portugal.

Lissabon, 2. Januar. Beim Neujahrsempfange der Deputirten erklärte der König, der Besuch der Königin von Spanien gebe von dem guten Einvernehmen beider Höfe und der Annäherung beider Brudervölker Zeugniß.

Rußland und Polen.

⊙ Aus Narwa, 30. Dezbr. Unsere Kommunalbehörden haben den Prozeß, welchen sie gegen den Fiskus seit vielen Jahren geführt, endlich gewonnen und auch die verauslagten bedeutenden Kosten bereits zurückerhalten. — Die Bahn von Petersburg nach Baltispor wird nun zum Frühjahr bestimmt in Angriff genommen werden und werden hierzu bereits alle Vorkehrungen getroffen. Esthland, das bis jetzt noch in keiner Verbindung mit irgend einer Bahnlinie steht, wird durch die Ausführung der Baltisporter Linie in das Netz der russischen Bahnen gezogen. Die Stände haben, obgleich sie bereits für die Vorarbeiten viel Geld hergegeben, doch wieder sehr ansehnliche Anerbietungen bezüglich des erforderlichen Terrains gemacht und dadurch viel beigetragen, daß die von Petersburg aus dem Bau dieser Bahn entgegengestellten Hindernisse beseitigt worden.

Die Witterung ist in hiesiger Gegend immer noch sehr veränderlich, das Quecksilber schwankte bisher beständig zwischen 2 bis 18 Grad Kälte, und stieg sogar am 26. und 27. auf 3 Grad Wärme, worauf es wieder auf 6 Grad unter 0 fiel. In Folge dieser Abnormitäten zeigen sich auch bereits zahlreiche Erkrankungen am Typhus und auch Schlaganfälle sind häufig.

Vor Kurzem sind bedeutende Flachsankäufe gemacht und die hiesigen ansehnlichen Flachsvorräthe fast aufgeräumt worden. — Die Waare geht meist nach England und wird deren Absendung mit erster Schifffahrt dringend verlangt.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Januar. In den letzten Tagen hat in Nordjütland ein heftiger Schneesturm stattgefunden. Nach einem Telegramm aus Hjörring sind die Bewohner förmlich eigeschneit und ist jede Kommunikation unterbrochen. In Aarhuns hat ein Schneeorkan gewüthet.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Januar. Der neue französische Botschafter, Herr Bourée, überreichte heute dem Sultan seine Beglaubigungsschreiben. Die Pforte hat gestattet, daß französische, englische und russische Kriegsschiffe die aus Kandien emigrirenden Familien nach Griechenland überführen dürfen.

Lokales und Provinzielles.

Berlin, den 4. Januar.

— [Der Orchester-Verein] macht sehr erfreuliche Fortschritte; seine Mitgliederzahl hat sich bereits auf 50 erhöht, wovon 30 den aktiven, 20 den passiven Mitgliedern angehören. Der Verein hat bisher unter der Leitung des Herrn Musiklehrers Gürich regelmäßige wöchentliche Uebungen abgehalten und ist schon so weit fortgeschritten, daß er noch im Laufe dieses Monats mit einem Konzerte für die Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen hervortreten wird. Auf dem Programm dieses Erstlingskonzertes stehen unter andern Pièeen die Ouvertüre zu „Titus" von Mozart und die D-dur-Sinfonie (mit dem Paukenschlage) von Haydn. Das Konzert wird im Vereinslokale, dem Musiksaale, Wilhelmsplatz Nr. 12, stattfinden.

— [Chemische Spielereien.] Wenn je eine Erfindung von der Spekulation ausgenutzt worden ist, so ist es die originelle der chemischen Spielereien, die dem Publikum in verschiedenen Variationen immer wieder geboten werden. Nicht uninteressant ist die neue Art von Spielerei mit den Zauber-Photographien auf Cigarrenspitzen, wie sie gegenwärtig in unsern Läden zu haben sind. Der Käufer erhält eine Cigarrenspitze, die oben einen ovalen Ausschnitt, überklebt mit einem glänzend weißen Papierchen, trägt. Auf diesem Blättchen Papier befindet sich die latente Photographie, die schon durch wenige Züge aus einer in die Spitzen gesteckten brennenden Cigarre hervorgezaubert, also sichtbar wird. Dieser Zauber wird durch die Wärme und hauptsächlich durch das Ammoniak des Cigarrendampfs bewirkt. Die Photographien sind meistentheils Portraits berühmter Männer, mitunter aber auch recht interessante Genrebilder.

— [Ein geschickter Dieb.] In einem hiesigen kaufmännischen Geschäfte erregte es allgemeines Erstaunen, das Abend für Abend beim Abschluß die Kasse nicht stimmte, selbst dann nicht, wenn sie verschlossen gewesen war. Es war offenbar, daß hier ein andauernder Diebstahl vorlag; aber auf welche Art gelangte der Dieb in die Kasse, deren Verschluß man stets wiederfand, wie man ihn verlassen hatte. Endlich fiel der Verdacht auf einen Lehrling im Geschäft, der mehrmals Luxusgegenstände gekauft, zu denen sein eignes Geld nicht ausreichen konnte. Eine Nachsuchung unter den Sachen des Burschen lieferte dann auch den Beweis, daß man den Dieb getroffen. Derselbe wurde gefänglich eingezogen und gestand nach längerem hartnäckigen Leugnen endlich, er habe nach und nach etwa vier Thlr. dadurch aus der Kasse geholt, daß er durch die zum Hineinwerfen des Geldes in die Kasse bestimmte Ritze eine kleine Blechzange gezwängt und das Geld thalerweise herausgezogen habe.

♁ Krotoschin, 3. Januar. Bei der heut stattgefundenen Ersatzwahl von zwei Stadtverordneten an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Sochaczewski und des von hier nach Pleschen verzogenen Kaufmanns Trachmann wurden der Kaufm. Louis Cohn und der Seifensiedermeister Rehfeld gewählt.

In Betreff der in kürzester Frist bevorstehenden Wahlen zum Norddeutschen Parlament verlautet hierorts bis jetzt noch nichts trotz der von Ihrer Zeitung neuerdings gebrachten, an die Bewohner der Provinz gerichteten Ansprache, obwohl gerade für die deutsche Bevölkerung des Großherzogthums die Angelegenheit von doppelter Wichtigkeit ist, somit eine möglichst lebhafte Betheiligung gerade hierbei wünschenswerth wäre. Schuld an diesem Mangel an Rührigkeit ist zum Theil eine hierorts von jeher herrschende Apathie in politischen Dingen, sintemal die Beschäftigung mit Politik den Verdauungsprozeß stören könnte, zum Theil eine durch frühere Niederlagen bei Wahlschlachten genährte Resignation, die aber jetzt um so weniger am Orte ist, als sich vorläufig noch gar nicht absehen läßt, welche Stellung die polnische Bevölkerung unseres Kreises in dieser Frage einnehmen wird.

r. Wollstein, 3. Januar. Auf Einladung unseres Abgeordneten, Landraths Freiherrn v. Unruhe-Bomst, versammelten sich gestern im Zeidler'schen Saale eine bedeutende Anzahl von Wahlmännern aus der Stadt und dem Kreise, um, wie es in der Einladung heißt, gemeinschaftlich über Wahlangelegenhenheiten zu berathen.

Nachdem der Herr Abgeordnete en dreimaliges donnerndes „Hoch" auf Se. Majestät den König ausgebracht, in das sämmtliche Anwesende mit Begeisterung einstimmten, stattete er der Versammlung einen fast speciellen Bericht über die bisherige Thätigkeit des Abgeordnetenhauses in der jetzigen Session ab. Jedoch hob derselbe namentlich zwei Gegenstände wesentlich hervor: Die Beseitigung des innern Konflikts durch die Ertheilung der Indemnität und die Gründung des Norddeutschen Parlaments. Der Konflikt im Innern, der jahrelang zur Betrübniß sämmtlicher wahrhaften Patrioten bestanden, ist nunmehr beseitigt und der verfassungsmäßige Zustand eingetreten. Aber der Norddeutsche Bund, der eine Folge der siegreichen Thaten unserer tapferen Armee ist, ist noch so lange nicht als gesichert und geschützt vor der Zukunft anzusehen, so lange nicht die Vertreter der einzelnen Staaten die durch die Zeitverhältnisse gebotenen organisatorischen Einrichtungen gut geheißen haben. Denn, so fuhr der Redner fort, noch haben wir viele Feinde, die jede politische Verwickelung in Europa benutzen werden, um gegen uns aufzutreteten und uns das durch Eroberung Gewonnene streitig zu machen; deshalb soll in kürzester Zeit das Norddeutsche Parlament zusammentreten, um dem gemeinsamen Vaterlande einen dauernden, sichern Frieden zu geben. Die Wahlen zum Norddeutschen Parlamente werden noch im Laufe dieses Monats vor sich gehen, und die Kreise Bomst-Meseritz werden zusammen einen Deputirten wählen. Es kommt daher vor Allem darauf an, alle erlaubten Mittel in Anwendung zu bringen, damit am Wahltage aus der Wahlurne ein Deutscher als Deputirter hervorgehe. Die Polen sind sehr rührig und bei der jetzigen direkten Wahl haben sie bedeutend mehr Chancen, zu siegen, als bei der früheren indirekten Wahl.

Er, der Herr Redner ist geneigt, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen, falls sich kein anderer würdiger Kandidat meldet. In demselben Sinne sprachen auch die Wahlmänner, Prediger Weber aus Rostarzewo und Kreisgerichts-Direktor Havenstein von hier und wies namentlich Letzterer mit kräftigen, überzeugenden Worten die Nothwendigkeit des Zusammenhaltens sämmtlicher deutschen Wähler nach. Es wurde hierauf einstimmig beschlossen, in allen Wähler-Kreisen dahin zu wirken, Herrn Landrath, Freiherru v. Unruh-Bomst als Vertreter des Bomst-Meseritzer Wahlkreises zu wählen. Schließlich brachte anch Herr Hauptmann Busse zu Hammer unserm Abgeordneten, dem Freiherrn v. Unruh-Bomst ein dreimaliges Hoch, in das sämmtliche Anwesenden freudig einstimmten.

Die Fläche des preußischen Staats.

[St. C. C.] Obgleich in allen Tagesblättern schon längst und wiederholt der Flächenraum des preußischen Staats bis auf Quadratruthen genau angegeben wird, ist derselbe dennoch bis auf den heutigen Tag weder der Landestriangulation, noch dem Generalstabe, noch der Grundsteuer-Direktion, noch dem statistischen Bureau genau bekannt. „Es werden verzeichnet", heißt es bescheidentlich in der Skizze vom preußischen Staate, welche die jüngste Nummer der Zeitschrift des kgl. preuß. statistischen Büreaus enthält, — es werden verzeichnet 6394 geographische Quadratmeilen; aber „unsichere Flächenmessungen" erregen große Zweifel an der Richtigkeit der Notiz. Rechnet man das an Oldenburg abzutretende holsteinische Amt Ahrensbök und dessen Zubehör nicht mit, so bleiben noch 6391 □Meilen Maß der Fläche übrig, welche der Souveränetät des Königs von Preußen unterworfen ist, — wohlgemerkt aber, falls man die Voraussetzungen gelten läßt, auf denen jene Angabe beruht.

Am leichtesten zugeben könnte man, daß die geographische Quadratmeile eine leidlich feststehende Größe ist. Wir besitzen ein schönes Längenmaaß, den rheinländischen oder preußischen Fuß und dessen Vielfaches, die preußische Meile; aber eine alte Unsitte der Geographen und Lehrer zwingt die Statistiker, sich immer wieder der schlechten Flächenangabe in „geographischen" statt in „preußischen" Quadratmeilen zu bedienen, so daß auch das statistische Büreau sich dem Herkommen fügen muß. Gegenwärtig wird die Besselsche geographische Meile als richtig angenommen; ob man sie binnen wenig Jahren auf Grund neuer Gradmessungrn nicht wieder verwerfen wird, sei dahingestellt. Da man die preußische Quadratmeile nicht im Publikum einbürgern kann, so verdient es Anerkennung, daß zugleich eine Umrechnung in Quadrat-

Kilometer, das Maß der Zukunft, erfolgt ist. Solcher Einheiten hat der Staat ohne Ahrensbök rund 352,000.

Eine zweite Voraussetzung ist, daß die Souveränetät des Königs von Preußen sich nicht auf das weite Meer, sondern nur auf die vom Lande hart eingeengten Gewässer erstrecke.

Dieser Punkt ist noch zweifelhafter als der erste, denn die Lehrer des Staatsrechtes pflegen zu sagen, das Meer gehöre noch auf Kanonen-Schußweite zu dem Küstenstaate.

Wollte man nun den Bereich, innerhalb dessen die gezogenen Kanonen wirksam treffen, auf 5000 Schritt annehmen, so erstreckte sich das Staatsgebiet auf rund 6500 Quadratmeilen. Wie jedoch das statistische Bureau immer nur die drei Süßwasser-Haffe und die engen Gewässer um Rügen, vor Stralsund und Barth als unbestritten preußisches Eigenthum anerkannt hat, so sieht auch die Darstellung des „preußischen Staats in seiner neuen Gestaltung" von der Hineinziehung anderer Theile des Meeres in den Flächeninhalt ab.

Drittens ist die Flächenbestimmung sogar für die älteren Provinzen, welche in den letzten Jahren Behufs Regulirung der Grundsteuer vielfach neuen Messungen unterzogen wurden, keineswegs so sicher, daß Aenderungen ausgeschlossen wären; liegt doch schon zwischen den zu verschiedenen Zeiten erfolgten Veröffentlichungen der Centralkommission eine nicht unbeträchtliche Differenz! Zwar haben deren Organe das beste vorhandene Material an Karten und Messungen benutzt, aber das Beste war nicht allenthalben vollkommen gut, und nur ganz allmählig kann die Berichtignng vor sich gehen. Wir müssen uns deswegen noch auf öftere Aenderung der amtlichen Flächennotiz gefaßt machen, znmal da von der Provinz Preußen erst ein paar Sektionen der Generalstabs-Aufnahme vollendet sind.

Die vierte Voraussetzung für die Richtigkeit der Angabe ist die Genauigkeit der Flächennotizen über die neuen Provinzen, in deren Betreff das statistische Bureau keine anderen Quellen besitzt, als welche jeder Privatmann sich verschaffen kann. Hier erscheint z. B. das Oberamt Homburg seit undenklichen Zeiten mit $3\frac{1}{2}$, das Oberamt Meisenheim mit $1\frac{1}{2}$ geographischen Quadratmeilen aufgeführt, macht zusammen 5, — und jeder Geograph oder Statistiker, der eine neue Compilation hrrausgab, schrieb getrost 5 Quadratmeilen als Fläche der Landgrafschaft Hessen ein; wer aber sich den Anstrich großer Genauigkeit geben wollte, hing noch drei Decimalnullen daran. Nirgends wird erwähnt, auf welche Weise der Raum ermittelt, noch wie groß die geographische Quadratmeile angenommen ist. Nicht viel besser steht es mit den Landestheilen nördlich der Elbe.

Wenn also die Herren Lehrer nicht allzu unbarmherzig das Auswendiglernen der Zahl 6391 von ihren Schülern verlangen, so werden sie mit dem Anspruch auf Humanität auch den auf Wahrheisliebe verdienen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch einen Punkt hervorheben, dem eine schmähliche Mißachtung — sei es aus Unwissenheit, sei es aus Mangel an Nachdenken — nur gar zu häufig widerfährt. Zum preußischen Staate gehören, wie wir gesehen haben, große Wasserstücke: Das kurische Haff nimmt allein $29\frac{5}{12}$, das frische Haff $15\frac{5}{8}$, die Becken der Odermündung $17\frac{5}{9}$, die meerbedeckten Theile des Stralsunder Regierungsbezirks $10\frac{3}{10}$, zusammen nahebei 73 Quadratmeilen ein — ohne eine Anzahl kleiner Landseen, welche an einzelnen Stellen so dicht aneinander gereiht sind, daß sie einen erklecklichen Raum vorwegnehmen. Läßt man nun auch die letzteren außer Betracht, so muß man doch bei allen Berechnungen, in denen es auf festen Boden ankommt, jene großen Flächen in Abzug bringen. Es ist ein ganz gebräuchliches Verfahren, die Volksdichtigkeit mittels Division der Kopfzahl durch die der geographischen Quadratmeilen zu ermitteln; aber denken wohl durchgängig die Lehrer daran, daß sie den Provinzen Preußen und Pommern schweres Unrecht zufügen, wenn sie den Divisor für diese wider alle Logik vergrößern?

Viele Sünden werden alltäglich in den Schulen begangen, aber die Unwahrheiten, welche aus ungenügender Beachtung der Statistik von den Herren Lehrern selbst verbreitet werden, sind die ersten Ursachen derselben.

Literarisches.

Vom Fels zum Meer,

vaterländische Gedichte von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage in chronologischer Folge geordnet nebst historischen Einleitungen für Schule und Haus, herausgegeben von Dr. Max Ring. Berlin, Verlag und Druck von Ferdinand Heinicke.

Das Titelblatt enthält schon die ungefähre Inhaltsangabe dieser über 30 Bogen starken Sammlung, die durch ihre historischen Skizzen über die preußischen Könige für Jeden, der sich mit einem weniger eingehenden Studium der vaterländischen Geschichte begnügt, ein werthvolles Hülfsmittel ist.

Landwirthschaftliches.

Stand der Früchte. Im Anschlusse an unsere letzten Mittheilungen haben wir noch nachzutragen, daß im südlichen und mitteren Frankreich die Winterfrüchte gemäß der neuesten Berichte sich eines günstigen Standes nicht erfreuen. Der Roggen besonders steht allgemein sehr dünn und unterliegt der Gefahr, daß er im beginnenden Frühjahre theilweise ausgeackert werden muß. Seine Aussaat fiel in die Zeit großer Trockniß; in Folge dessen konnte die Keimung nicht erfolgen und weil die feuchtere Jahreszeit erst später eintrat, gelangte das Saatgut zur Vermoderung. Aehnliche Berichte laufen auch aus Belgien ein, wiewohl dort der Schaden von geringerem Umfange ist. Aus Holland dagegen, wie überhaupt aus den Niederungsgegenden lauten die Berichte, insbesondere auch über den Stand des Weizens sehr günstig. In den Gegenden des südlichen Deutschland hat sich der Spelz besonders gut entwickelt; er zeigt allgemein einen dichten Stand und eine kräftige Entwickelung.

Allgemein beachtenswerthe Versuche über das Gypsen des Klee's. Von dem außerordentlichen Vortheile des Frühgypsens im Vergleiche zum Spätgypsen überzeugt, hat die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms auch wieder im Jahre 1866 eine Reihe von Versuchen anstellen lassen, die es verdienen nicht nur dem großen Grundbesitzer, sondern auch dem kleinbegüterten kleepflanzenden Bäuerlein bekannt zu werden. In 18 verschiedenen Lagen mit von einander abweichenden Bodenarten der Provinz Rheinhessen und der bayerischen Pfalz wurden zum Zwecke der Versuche ausgewählte Kleefelder in zwei gleiche Theile getheilt. Die Theile 1 wurden am 7. Januar, die Theile 2 am 19. April gegypst. Schon bei Beginn des Frühjahrs zeigten die sämmtlichen frühgegypsten Felder im Vergleiche zu den spät gegypsten eine recht kräftige Entwicklung und der erste Kleeschnitt ergab im Durchschnitte, berechnet auf $\frac{1}{4}$ Hektare, von erstem 9 Centner Kleeheu mehr als von letzterem. Der Gebrauch, den Klee erst im Frühjahr, wenn er bereits im Wachsen begriffen ist, zu gypsen, rührt noch aus der Zeit her, in welcher die Frühjahre größere Mengen von feuchten Niederschlägen brachten, als es in dem letzten Jahrzehnt der Fall war und in welcher man den Nutzen des auf den Klee gestreuten Gypses nur in der Ammoniak aufsaugenden Kraft erkannte. Jetzt, wo man weiß, daß der Gyps auch einen lösenden Einfluß auf die Mineralstoffe des Bodens, insbesondere auf seinen Kaligehalt übt, findet man es mit Recht naturgemäßer, den Gyps in einer Zeit auszustreuen in der für seine Löslichwerdung noch Feuchtigkeit genug zu erwarten ist. Wer das Frühgypsen noch nicht versucht hat, der probire es. Jedermann wird sich von seiner Vortheilhaftigkeit überzeugen.

Superphosphat als Dünger für Körnerfrüchte. Bei Schluß dieses empfingen wir einen Brief des Herrn Ph. Walldorf in Großbellen, welcher uns mittheilt, daß er am 9. September Roggen gesäet habe und zwar auf ein Feld, daß er seiner Trockenheit wegen bedenklich ersch einen ließ, ob derselbe, wenn nicht bald Regen eintrete, aufgehen werde. Der Zufall fügte es, daß circa 70 Pfd. Superphosphat, die bei der Düngung eines zu Waizen bestimmten Feldes übrig geblieben waren, auf einem Theile des Feldes zur Verwendung kamen. Während nun der andauernden Trockenheit wegen der in jener Zeit gesäete Roggen meistens und auch auf diesem Felde nicht aufging, hat er da, wo Superphosphat ausgesäet war, regelmäßig gekeimt und aufs Schönste entwickelt. Ich schreibe diese Erscheinung dem Umstande zu, daß das Superphosphat Feuchtigkeit zu dem Boden anzog und so die Roggenkörner in die günstige Lage brachte, keimen zu können.

Vermischtes.

* Wie die „Bad.L.-Ztg." mittheilt, erzählt man sich folgendes Geschichtchen in der Berliner höheren Gesellschaft: Bei dem einen Ehrenmahle, das Graf v. Bismarck den Kammer-Präsidenten, den hervorragendsten Führern der Parteien und sonstigen Berühmtheiten gab, wurden nach dem Essen auch Cigarren herumgereicht und der freundliche Wirth bot eine solche selbst eigenhändig dem General v. Moltke an, indem er ihn daran erinnerte, daß er dieses zum zweiten Male thue, daß aber die erste gebotene eine weit werthvollere gewesen sei, als die heutige. Als der schweigsame Stratege durch sein Kopfschütteln zu erkennen gab, daß er sich eines solchen Liebesdienstes nicht erinnere, that der Minister, als müsse er jenen des Undanks zeihen, und entwickelte nun Wann und Wie zur großen Freude der lauschenden Gäste: „Wissen Sie denn nicht mehr, lieber Moltke, als am 3 Juli, wie wir Kürassiere sagen, die Schlacht stand und der ganze Generalstab in fieberhafter Aufregung der Ankunft des zweiten Heeres unter dem Kronprinzen entgegen sah? Ich beobachtete, doch nur in einiger Entfernung, Sie mitten unter den Generalen, wie Sie mit eiserner Ruhe hier auf das Getümmel, dort mit demselben zuversichtlichen Blick nach der Linken ausschauten, um etwa die Spitzen der kronprinzlichen Truppen zu gewahren. Aber die Heißersehnten erschienen und erschienen nicht und meine arme Diplomatenseele überkam der entsetzliche Gedanke, daß wohl gar in wenigen Minuten all mein langes Arbeiten vergebens gethan sein würde. Da sah ich zu meinem Schrecken, daß Sie den ganz kurz geranchten Cigarrenstumpfen wegwarfen. „Halt!" dacht ich bei mir, „die Pfeife darf ihm nicht ausgehen, wenn er uns retten soll!" Und so griff ich in meine Tasche holte den letzten Vorrath, eine gute und eine etwas zweifelhafte Cigarre heraus und spornstreichs, lieber Moltke, war ich an Ihrer Seite und bot Ihnen zur Wahl meine ganze Reserve. Tausendsapperlot! Sie schauten die beiden Glimmstengel nur eine kurze Zeit an, ergriffen den besten davon und zündeten ihn so ruhig an als wie Sie's hier eben gethan. Ihre Fassung — das ist der eigenste Ausdruck — gab mir den Humor zurück, und der darauf folgende Kanonendonner zur Linken elektrisirte uns Alle. Aber, daß Sie solchen Moment vergessen haben, lieber Moltke, darüber könnte ich zürnen. Nun, ich darf ihm Indemnität ertheilen, nicht wahr, meine Herren? — General v. Moltke lächelte, aber schwieg.

* Bern, 27. Dezember. [Alpenbesteigungen im Winter.] Aus Grindelwald meldet man einem hiesigen Blatte: „Es scheint, der englische Alpensteigerklub will sich sogar in jetziger Zeit unsere Gletscher unterthan machen. Heute (23. Dezember) vor acht Tagen langten zwei bekannte Bergsteiger, Dr. phil. Moore und Walker aus London, hier an und stiegen im Gasthofe des Herrn Bohren-Ritschard ab, um einige Jagdausflüge und, wenn möglich, einige höhere Bergtouren zn unternehmen. Heute Nachmittag um 3 Uhr traten sie unter Leitung der Bergführer Christen Almor, Melchior Anderegg und Peterli Bohren die Reise nach dem Eismeere an." Und ein späterer Brief berichtet, daß die Reisenden am 24. Dezember Nachmittags 4 Uhr glücklich und wohlbehalten nach Grindelwald wieder zurückgekehrt seien, nachdem sie in 22stündigem Marsche das Finsteraarhornjoch und die Strahleck überschritten hatten. Da sie eine helle Mondschein-Nacht gehabt, hatten sie dieselben, ohne Nachtquartier zu beziehen, zum Marsche über das Finsteraarhornjoch benutzt.

* Aus Wälsch-Tirol wird von einer merkwürdigen Naturerscheinung berichtet. Der Monte Baldo macht nämlich alle Anstrengungen, sich zu einem feuerspeienden Berge zu qualificiren. Seit Ende November schon bemerkte man auf und um den Berg Erderschütterungen, namentlich aber vom 2. bis 5. Dezember. Auf der halben Höhe des Berges erblickte man bei Nacht leuchtende Phänomene, welche vulkanische Ausbrüche befürchten ließen. Man wollte bereits von einem solchen auf der gegen Cassano liegenden Seite des Berges wissen, doch hat sich die Nachricht nicht bestätigt. Die zeitweiligen Erdstöße dauern jedoch noch fort.

* [Ein einträglicher Posten] Ein Portier am Trinity-Kollege an der Universität Cambridge, der unlängst starb, hinterließ die Kleinigkeit von zwischen 15—20,000 L. Es waren dies die Ersparnisse, die er aus dem Ertrag kleiner Sporteln gesammelt hatte. Für jeden Brief, den er dem Postboten abnahm und einem Studenten übergab, hatte er das Recht, einen halben Penny zu verlangen. Bei einer Anzahl von 600 Studenten konnten aus den kleinen Kupfermünzen leicht goldene Pfunde werden. Kein Wunder, daß um den erledigten Posten nicht weniger als 40 Bewerber sich gemeldet haben. Die Vorsteher des Kollegiums haben indessen beschlossen, die kleinen Gebühren abzuschaffen und dem neuen Portier dafür einen festen Sold von 250 L. (1660 Thlr.) jährlich auszusetzen.

* [Kirchlicher Eifer in Neu-England.] In einigen Staaten von Neu-England findet das Aufgebot der Verlobten, wie nirgend anderswo in der Welt, dreimal öffentlich statt: entweder werden die Namen von der Kanzel verlesen, oder in der Vorhalle der Kirche drei Stunden lang angeschlagen. In einer Kirche in Messachusetts sieht man diese Anzeigen in einer kleinen Nische hinter Glas und Rahmen. Aber viele Leute liefen aus Neugierde nach dem ersten Glockenläuten an die Kirchenthüre, lasen die Neuigkeit, wie man ein Telegramm in einer Zeitung ansieht, und schwänzten nachher den Gottesdienst. Um diesem Unfuge zu steuern, kam man nachher auf den Gedanken, die Anzeige im Innern der Kirche an eine Säule zu heften.

Nun wurden aber wieder alle erdenklichen Kunstgriffe angewandt, um dem Gesetze zu genügen und doch die Heirath geheim zu halten, zuweilen wird die Anzeige in der feinsten, kleinsten Schrift zu Papier gebracht und umgekehrt hoch oben an die Säule geheftet, und ergötzlich ist die Qual unbefriedigter Neugier zu schauen, mit der ein Theil der Gemeinde die interessante Säule anstarrt. Mehr als einen Gläubigen sieht man zuweilen auf einen Stuhl steigen und mit verdrehtem Halse seine Augen anspannen, um die Namen zu entziffern. Wenn es ihm aber nicht gelingt, hat er während des ganzen Gottesdienstes keine Ruhe. Diese erbauliche Schilderung amerikanischer Kirchengebräuche ist dem „Cleveland Herald" entlehnt

* Vor einigen Tagen sprach in Paris das Kriegsgericht sein Urtheil gegegen die beiden Voltigeurs der kaiserlichen Garde, welche vor einigen Wochen in einem Wirthshause des Dorfes Levalloir (Weichbild von Paris) ein wahres Massacre angerichtet hatten. Die beiden Soldaten, welche wahrscheinlich wußten, daß der Wirth 200 Fres. Geld im Hause hatte, waren unter einem nichtigen Vorwande nach Schluß der Wirthschaft im Hause geblieben, um die Nacht dort zuzubringen. Gegen drei Uhr Morgens hörte die Frau des Wirthes plötzlich Lärm, eilte herbei und sah, wie die beiden Soldaten mit ihren Säbeln auf ihren Mann und eine andere Person, welche die Nacht ebenfalls in dem betreffenden Hause zugebracht hatte, losschlugen. Die Mörder hieben alsbald auf sie ein; ein Mann, der zu ihrer Hülfe herbeisprang, erhielt ebenfalls einige Säbelhiebe; es gelang jedoch Beiden, zu entkommen und Lärm zu schlagen, worauf die Soldaten Reißaus nahmen. Vor Gericht behaupteten dieselben, daß sie keineswegs einen Diebstahl hätten begehen wollen. Sie hätten einfach Streit mit dem Manne bekommen, der auch in dem Wirthshause geschlafen habe, und in der Hitze des Kampfes hätten sie von ihren Waffen Gebrauch gemacht. In ihren Angaben stimmten die beiden Angeklagten nicht überein. Von dem Wirthe, der noch lebt, konnte man über den Vorfall selbst nichts herausbekommen; er hat vollständig das Gedächtniß verloren. Der Gerichtshof selbst scheint aber an die Erzählung der Soldaten nicht geglaubt zu haben, denn er verurtheilte beide zum Tode.

* [Wachsthum amerikanischer Städte.] Als wunderbarstes Beispiel von dem Wachsthum amerikanischer Städte dürfte Chicago am Ufer des 400 englische Meilen langen, wie ein Binnenmeer aussehenden Michigan-Sees zu betrachten sein. Noch vor dreißig Jahren ein bloßer Militärposten in einem Indianer-Revier, wo eine Handvoll weißer Männer einen unsichern Pelzhandel trieb, und im Jahre 1840 erst von 4850 Weißen bewohnt, ist es jetzt eine Stadt von mehr als 20,000 Einwohnern, und auf dem Wege, die größte, sowie die schönste Stadt der ganzen Union zu werden. Namentlich Newyork soll an Schönheit und Zweckmäßigkeit der Anlage nicht mit Chicago wetteifern können. Blos im vorigen Jahre sollen nicht weniger, als 8000 neue Häuser entstanden sein, darunter viel palastartige, denen kaum das Westend von London Aehnliches entgegen zu stellen hat. Der Aufschwung von Gewerbe und Handel ist fabelhaft, und man trägt sich mit kolossalen Projekten, unter andern mit dem einer Kanalführung nach dem Mississippi. Die Millionäre schießen dort auf wie die Pilze; dafür ist aber in Chicago auch vorzugsweise die echt amerikanische Monay-making-Physiognomie zu Haus, die ein Alteuropäer (wenigsten derjenige, der noch an Apoll und die neun Musen glaubt) kaum sehr sympathisch finden kann.

* Die amerikanischen Kongreßverhandlungen über Zulassung der Farbigen im Gebiet des Distrikts Kolumbia führte zu einer lächerlichen Diskussion über das Stimmrecht der Weiber, indem Kowan, der demokratische Senator für Pennsylvanien, ein Amendement zu Gunsten dieser Maßregel einbrachte. Herr Anthony erklärte es für unlogisch, daß, wenn eine Frau als Königin regieren und in dieser Eigenschaft eine Armee kommandiren könne, den Frauen das Stimmrecht vorenthalten werde. Hr. Williams war der Ansicht, Frauen sollten das Stimmrecht nicht haben, da sie ohnehin schon gewaltig viel Rechte besäßen, und bemerkte, es sei der Stolz und Ruhm der Amerikaner, das weibliche Geschlecht zu lieben und zu ehren. Dann aber, mit einem plötzlichen Uebergang aus seinen Komplimenten, erklärte er, stimmberechtigte Frauen würden jedes Haus zur Hölle auf Erden machen. Hr. Waden befürwortete den Vorschlag in begeisterten Worten. Seine Rede wickelte sich um den Text „Woman, lovely woman", und als er zur Begründung überging, hielt er dem Hause vor, es würde eine sehr schwierige und verwickelte Sache sein, die Scheidelinie zwischen Mann und Weib zu ziehen, da beide denselben Gesetzen unterworfen seien. Bei der namentlichen Abstimmung fanden sich die Kämpfer für Frauenrechte in einer Minorität von 9 gegen 37 Stimmen und damit sind die Aussichten der Damen auf die Senatorwürde für diesmal wieder zunichte geworden.

Telegramm.

Wien, 4. Januar. Ans Korfu wird vom 1. Januar nach griechischer Quelle gemeldet, daß 2800 thessalische Insurgenten zwischen Radowitzi und Zaimerka kämpften. In Epirus herrsche große Aufregung, eine provisorische Regierung sei gebildet. Prinz Johann, der Oheim des Königs von Griechenland, soll während der Abwesenheit des Königs Regent werden.

Unser unermüdliche, für neue Genüsse stets besorgte Herr Dir. Keller hat auf seiner Reise nach Breslau Gelegenheit gehabt, die drei kleinen amerikanischen Geschwister Sam, Jeannette und Selma Franko, welche als Pianisten, so wie als Violinisten gleich vortrefflich sein sollen, für ein Konzert zu gewinnen. Die Kinder, im Alter von 8, 10 und 12 Jahren, besitzen alle drei ein hervorragendes, musikalisches Talent, ja es soll, wie uns aus glaubwürdiger Quelle versichert wird und wie das in Breslau erscheinende Schles. Morgenblatt in der Nummer 298. vom 21. Dezember v. J. ausführlich berichtet, der Knabe zu der Hoffnung auf eine ganz bedeutende, hervorragende Künstler-Zukunft berechtigen. Da den jungen Virtuosen durch ein günstiges Geschick auch alle Mittel zu ihrer weiteren Vervollkommmung geboten sind, so steht zu erwarten, daß sie bald einen ausgezeichneten Künstlerruf sich erwerben werden, und soll der glückliche Vater der drei Kinder nach den Erfolgen, welche diese in Breslau errungen, beabsichtigen, im März nach Amerika zurückzukehren und dort die Yankee's durch die Töne, welche die Kleinen ihren Instrumenten zu entlocken wissen, entzücken zu lassen.

Indem wir diese kurze Notiz hier bringen, machen wir unsere geehrten Leser auf den bevorstehenden seltenen Genuß hierdurch aufmerksam, in der Voraussetzung, daß das musikverständige, sowie musikliebende Publikum Posens durch zahlreichen Besuch jenes Konzerts nicht nur sein eigenes Interesse für jede hervorragende Kunsterscheinung aufs Neue bethätigen, sondern Herrn Dir. Keller auch für sein Bemühen, eine solche vorzuführen, danken werde.

Angekommene Fremde

vom 4. Januar.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Rau aus Stettin, Willig aus Brieg, Streuding aus Bremen, Muckat nebst Frau und Borck nebst Frau aus Breslau, die Holzhändler Georg Duday und Ernst Duday aus Berlin, Kassirer v. Szczepanski aus Warschau.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Jaworski aus Gorzalkowo, die Rittergutsbesitzer v. Falkowski aus Pacholewo, Hardenak aus Lubowieczki und Frau v. Radonsska nebst Tochter aus Bieganowo, Eigenthümer Galinski aus Schroda, Gutspächter Gudzinski aus Golimowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Bojanowski aus Golastowice und v. Czarnecki aus Polen, die Rentièren v. Lutomski aus Liegnitz und Frau v. Labinska aus Sulau, die Kaufleute Klemens aus Breslau, Kühn aus Berlin und Becker aus Hagen, Lieutenant Sanden aus Glogau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Kleinecke und Lewy aus Berlin, Weise aus Leipzig und Nathan aus Hamburg, Opernsänger Roger nebst Familie aus Paris, die Rittergutsbesitzer Bardt aus Pawlowice, Hildebrand aus Sliwno und Martini aus Lukowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Chlapowski aus, Jankow, v. Zychlinski aus Warschau und Graf Lanckeronski aus Elsterburg, Major v. Rohwedel aus Rogasen, Ober-Stabsarzt Dr. Lüdicke aus Gnesen, die Kaufleute Edelstein aus Warschau und Schöpps aus Kobelin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Habich aus Kassel, Lewy aus Breslau, Lewy ans Inowraclaw, Neuhaus aus Hamburg Irmler aus Sagan und Dietz aus Solingen.

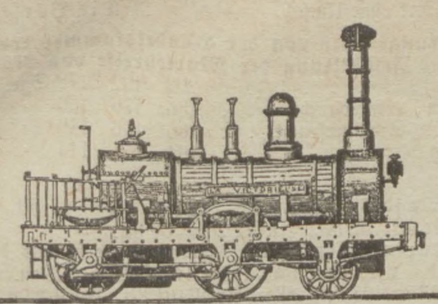
HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Maaß aus Lulin, Jänsch aus Jerzykowo und v. Jaraczewski aus Jaworowo, Lieutenant Heinze aus Rosdorf, Fabrikbesitzer Mittelstädt aus Carlshof, die Kaufleute Schirach aus Berlin und Silberstein aus Santomysl.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Chlapowski aus Czerwona wies, Brodnicki aus Nieswiastowice, Gajewski und Marchwicki aus Wollstein, Ochocki aus Podolien, Graf Zoltowski aus Ujazd, Graf Plater und Truszkowski aus Polen, Graf Kwilecki aus Oporowo und Graf Kwilecki aus Dobrojewo.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Karczewski aus Wyszakowo, Probst Załądkiewicz und Bevollmächtigter Dlugołęcki aus Czerniejewo, Commis Sypniewski aus Stettin, Hotelbesitzer Kollat aus Kurnik.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.



Märkisch-Posener Eisenbahn.

Durch ***Allerhöchste Cabinets-Ordre*** ist die Anlage der Eisenbahn von Frankfurt a. O. über Schwiebus nach Posen mit einer Abzweigung von Bentschen über Züllichau und Crossen nach Guben **genehmigt worden**. Dieselbe stellt sich

1) in der Linie Posen-Guben als das ***unentbehrliche Glied einer grossen Verbindungskette*** dar, welche, soweit sie neu sich einfügt, ***von Cöln anfängt*** und über ***Kassel, Halle, Guben, Posen nach Thorn,*** beziehungsweise ***Warschau*** gehend, in ***Petersburg*** ausmünden wird, auf der Strecke von Halle bis Cassel bereits im Bau begriffen ist und auf der Strecke von Guben nach Halle von der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft ausgeführt und voraussichtlich gleichzeitig mit der Posen-Gubener Bahn eröffnet werden wird; ***der Weg von Warschau bis Cöln wird dadurch um etwa 30 Meilen abgekürzt.***

2) In der Linie von **Posen** nach **Frankfurt** ist dieselbe bei einer ***Abkürzung von 6 Meilen*** die direkte Verbindung beider Städte und für die Verbindung ***Polens und Russlands mit Berlin und Hamburg*** als dringend geboten erkannt worden.

3) Auf der Strecke von **Züllichau** bis **Krossen** ist dieselbe zur Aufnahme der längst projektirten Bahn von **Liegnitz** über **Glogau, Neusalz** nach **Grünberg** bestimmt, welche die nothwendige Fortsetzung und Ergänzung der ***Breslau-Freiburg-Frankenstein-Liegnitzer Bahn*** bildet und für die **Weiterführung der Niederschlesischen Kohlen** von der grössten Wichtigkeit und **als ein dringendes Bedürfniss von der Staatsregierung** anerkannt ist.

Wir machen hiermit bekannt, dass wir noch einen Rest von

Thlr. 400,000 Stamm-Actien à 80 Procent,
Thlr. 500,000 5proc. Stamm-Prioritäts-Actien à 95 Procent

erlassen. Bei Zeichnung von Actien sind sofort 10 % baar oder in Cours habenden Effekten zu deponiren. Die Verzinsung der baaren Einzahlungen mit 4% bei den Stamm-Actien und 5% bei den Stamm-Prioritäts-Actien beginnt mit dem Tage der Einzahlung. Vollzahlungen sind statthaft.

Die Sächsische Bank zu Dresden in Dresden.
Die Allgem. Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig.
L. A. Hahn in Frankfurt a. M.
L. Mende in Frankfurt a. O.
S. H. Hahle in Cassel.
Reinhold Steckner in Halle a. S.
F. W. Krause & Comp., Bankgeschäft in Berlin.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmannes **Isidor Dobriner** zu **Mogilno** ist der Rechtsanwalt **Reintzsch** hierselbst zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Trzemeszno, den 28. Dezember 1866.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Freiwillige Subhastation.

Die den **Lewinsohn**schen Erben gehörigen, in Posen, große Gerberstraße Nr. 26/29. belegenen, in dem Hypothekenbuche unter Nr. 4 31 A. der Altstadt verzeichneten, zu Fabrikanlagen sich eignenden Grundstücke, abgeschätzt auf 42,947 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst den Bedingungen in unserem Büreau III. D. einzusehenden Taxe sollen

am 1. März 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst theilungshalber an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 12. Dezember 1866.
Königliches Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Zoll-Amt, und zwar im Amtslokale der Königlichen Steuer-Receptur zu Kostrzyn,

am 7. Februar 1867
von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags

die Chausseegeld-Hebestelle zu **Paczkowo**, zwischen Schwersenz und Kostrzyn, an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. April 1867 ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionfähige Personen, welche vorher mindestens 200 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der Steuer-Rezeptur zu Kostrzyn, niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen werden. Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns, wie auch bei der Steuer-Rezeptur in Kostrzyn von heute an während der Dienststunden eingesehen werden.

Pogorzelice, den 28. Dezember 1866.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Ein Pensionair
findet freundliche Aufnahme, sowie Beaufsichtigung und Nachhülfe bei den häuslichen Arbeiten, Schützenstraße 22. im Seitenflügel Part.

JANUS.

Lebens- und Pensionsversicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Versicherungs-Kapital	circa 23 Millionen Mark Banko.
Reservefonds	" 3 " " "
Grundkapital	" 1 " " "

Prospekte und Antragsformulare gratis bei dem **Hauptagenten** Herrn
Rudolph Levysohn, Firma **J. J. Heine**
in **Posen, Markt 85.**

Winter-Saison
in
Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten un Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Konversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; dasselbe enthält einen großen Ball- und Konzertsaal, einen Speisesalon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Konversations- und Spielsäle. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Konzerte und andere Festlichkeiten wechseln, wie in der Sommersaison, fortwährend mit einander ab. Eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, die in dem Theatergebäude, welches durch eine geheizte Gallerie mit dem Konversationshause verbunden ist, wöchentlich drei Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als andere Wildgattungen.

Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Sechszehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abendunterhal:ungen Frankfurts zu besuchen.

In dem **Więckowicer Walde** zwischen Posen und Buk findet der Verkauf von kiefernen, schwachen und starken

Bauhölzern und Stangen
am 15. und 29. Januar,
" 12. " 26. Februar,
" 12. " 26. März und
" 9. " 30. April 1867 statt.

Schlittschuhe
für Damen und Herren in großer Auswahl empfiehlt ***W. Stange,*** Sattlermeister, Markt und Breslauerstr. 60.

Eine Lazareth-Inspektor-Uniform, komplett, neu und billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Dr. Pattisons Gichtwatte lindert sofort [illegible]

Gicht, Rheumatismen
aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerz ꝛc. ꝛc. In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. bei
Frau ***Amalie Wultke,*** Wasserstraße 8/9.

Bestes wasserhelles pensylvanisches **Petroleum,** à Quart 7 Sgr., bei 5 Quart à $6\frac{1}{2}$ Sgr., sowie bestes dopp. raffinirtes **Rüböl**, à Pfund $4\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt
M. Rosenstein, Wasserstr. 7.

Feine gute abgelagerte
Bremer Cigarren,
das Mille von 15—30 Thaler, empfiehlt
J. Zapałowski,
Breslauerstraße 35.

Kieler Bücklinge und Lachs
empfiehlt **Isidor Appel,**
Bergstraße 7., vis-à-vis Hôtel de France.

Delikate neue kleine Fettheringe, à Mandel 2, 3 und 4 Sgr., feinen neuen Fetthering, à 6, 8 und 9 Pf., feinen Matjeshering, à 1 und $1\frac{1}{4}$ Sgr., recht [illegible] billigstens
M. Rosenstein, Wasserstr. 7.

Das Dominium ***Golencin*** bei **Posen** kann noch **100 Quart frische Milch** täglich ablassen, die zweimal des Tages frisch nach der Stadt geschickt wird. Das Nähere auf dem Dominium.

Ich wohne jetzt **Mühlenstraße Nr. 19.** im Hause des Herrn Rentier Bielefeld.
Krieg, Küster em.

Am 9. Januar 1867 und den folgenden Tagen findet die **Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie bestimmt statt.**

Hauptgewinne Thlr. 25,000, 10,000, 5000,
ferner viele **Geldgewinne von Thlr. 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20** und außerdem eine Anzahl Kunstwerke im Gesammtwerthe von **Thlr. 20,000.**

Loose zu einem Thaler per Stück sind noch von den Unterzeichneten zu beziehen.
Zur Ausführung aller Aufträge in der kurzen, noch vor der Ziehung liegenden Zeit, **wird um schleunige Bestellung gebeten.**

Die General-Agenten der Kölner Dombau-Lotterie.
Albert Heimann, Bischofsgartengasse Nr. 29. in Köln.
D. Löwenwarter, Waisenhausgasse Nr. 33. in Köln.

Ein **Laden** zu vermiethen Neuer Markt 4. Näheres **Wasserstraße 26. im Laden.**

Gr. Gerberstr. 51, im Hofe rechts, ist ein freundliches Zimmer zu vermiethen.

Zwei schöne Zimmer sind zusammen oder einzeln **kleine Gerberstraße 10**. 1 Treppe hoch rechts zu vermiethen.

Eine möbl. Stube ist sogleich zu vermiethen bei ***A. Lange,*** Friedrichsstr. 33.

Wilhelhelmsstraße 7. zwei Treppen ist sofort ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Ein elegant möblirtes Zimmer, wenn gewünscht, mit Benutzung eines Flügels, ist sofort zu vermiethen St. Martin 23., 2. Stock.

Halbdorfstr. 29./30. eine möbl. Stube zu verm.

Der Kommis ***A. Salomonski*** ist seit dem 2. Januar 1867 aus meinem Band- und Weißwaarengeschäft entlassen.
Aron Aronsohn, Breitestr.

Agenten.

Zu einem rentablen Unternehmen werden reelle Geschäftsleute als Agenten gesucht. Fr. Offerten mit unzweideutigen Referenzen sub ***A. B. 1.*** an die Herren **Haasenstein & Vogler,** Gertraudenstraße Nr. 7., **Berlin.**

Ein unverheiratheter, tüchtiger **Wirthschafts-Inspektor,** welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort Stellung auf der Domaine **Senkowo** bei Bythin, Kreis Samter. Gehalt: 150 Thlr. — Persönliche Vorstellung nothwendig.
M. Student.

Ein Mädchen anständiger Eltern, welches Schneidern und auch weiße Wäsche versteht, wünscht sobald als möglich zur Unterstützung der Hausfrau oder als Kammermädchen engagirt zu werden. Gef. Adr. bel. man unter ***A. F.*** post rest. Samter franco zu senden.

Ein kräftiger Mann, 34 Jahr alt, ohne allen Anhang, der durch 10 Jahre als Heildiener und Barbier mit dem besten Erfolge selbstständig ein Geschäft betrieben und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht unvorhergesehener Umstände halber eine ihm angemessene Stellung als Geschäftsführer oder Gehilfe irgend einer Krankenanstalt. Das Nähere bei Herrn Dr. **Antoniewicz** in **Schmiegel** zu erfragen.

Verloren
eine **Lorgnette** auf dem Wege vom Gerberdamm nach dem Markte.
Abzugeben gegen Belohnung im Laden alten Markt 51.

Bezugnehmend auf die Bemerkung der verehrlichen Redaktion vom 31. Dezember v. J., betreffend des Wechselaufgebots des **Louis Falk** erkläre ich mich damit einverstanden, daß die Angelegenheit im Prozeßwege ihre Erledigung findet. Es wird sich dabei herausstellen, welche Absicht der ꝛc. **Falk** mit seinem Aufgebot verfolgt. **Posen,** den 4. Januar 1867.
Louis Lasch.

Jüdischer Töchterverein.

Verloosung Sonntag den 6. Januar Nachmittags 2 Uhr in **Keiler's** Hôtel.

Die auf morgen den 5. Januar anberaumte **Konferenz** der evangelischen Elementarlehrer Posens wird auf den **12. Januar** verlegt.
Posen, den 4. Januar 1867.
Jäkel, Konsistorial-Rath.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 6. Jan. Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm. 2 Uhr: Herr Kandidat Jeske.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 5. Jan. Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.
Mittwoch den 8. Jan. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 6. Jan. Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Konsistorialrath Schultze. — 9 Uhr, Predigt: Herr Prediger Herwig.
Freitag den 11. Jan. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.
Donnerstag den 10. Jan. Abends 8 Uhr, Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Schultze, in dem Hause Friedrichsstr. 33 b.

Garnisonkirche. Sonntag den 6. Jan. Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender (**Abendmahl**). — Abends 5 Uhr, Abendandacht: Herr Oberpred. [illegible]

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 6. Jan. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Prediger Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.
Mittwoch den 9. Jan. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: Pastor Kleinwächter.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 27. Dez. 1866 bis 3. Jan. 1867:
getauft: 4 männliche, 7 weibliche Pers.,
gestorben: 5 männliche, 7 weibliche Pers.,
getraut: 1 Paar.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde. Sonnabend den 5. Januar Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Familien-Nachrichten.

Amalie Brühl,
Siegmund Bernstein,
Verlobte.
Kosten. **Posen.**

Todes-Anzeige.
Ein sanfter Tod endete am 3. d. Mts. die langen Leiden meiner theuren Gattin **Auguste** geb. **Schramm** in ihrem 34. Lebensjahre, welches ich allen Verwandten und Freunden, die meine und meiner verwaisten vier Kinder herben Verlust ermessen, hierdurch ergebenst anzeige.
Rogasen, den 4. Januar 1867.
E. Leistico, Bureau-Assistent.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Todesfälle. Rentier J. Hilgendorf in Berlin, Prediger Wilhelm Raabe in Haselberg, verw. Frau Majorin Baronin Amalie v. Buddenbrock in Lüben, Frau Eugenie v. Petersdorff in Gollnow, ein Sohn des Rittmeisters v. Boddien in Ludwigslust, Ober-Konsistorialrath a. D. Dr. Romberg in Bromberg.

Stadt-Theater.

Freitag. Erstes Gastspiel des kaiserl. französischen Kammersängers Herrn **Roger: Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus zu Terracina.** Oper in 3 Akten von F. A. Auber. Fra Diavolo — Herr **Roger.**
Sonntag, Gastspiel des Herrn **Roger,** kais. französischen Kammersängers: **Oper.**

Fehrle's Gesellschaftsgarten.

Heute und die folgenden Tage **Gesangkonzert** von dem Konzertmeister Herrn **Nicolaus.**

Sonnabend den 5. Januar c.: **Eisbeine** bei ***A. Kuttner,*** Halbdorfstr. Nr. 2.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 4. Januar 1867. (**Wolff's telegr. Bureau.**)

		Not. v. 3.,	v. 2.
Roggen, höher.			
Jan.-Febr. . .	$56\frac{1}{4}$	$55\frac{5}{8}$	$55\frac{7}{8}$
April-Mai . .	56	$55\frac{1}{4}$	$55\frac{1}{8}$
Spiritus, fester.			
Jan.-Febr. . .	$16\frac{7}{24}$	$16\frac{1}{6}$	$16\frac{1}{8}$
April-Mai . .	$16\frac{23}{24}$	$16\frac{7}{8}$	$16\frac{5}{6}$
Rüböl, matt.			
Jan.-Febr. . .	$11\frac{11}{12}$	$11\frac{23}{24}$	$11\frac{11}{12}$
April-Mai . .	$12\frac{1}{24}$	$12\frac{1}{12}$	$12\frac{1}{24}$

		Not. v. 3.,	v. 2.
Fondsbörse: fest.			
Amerikaner	$77\frac{1}{4}$	$77\frac{7}{8}$	$77\frac{3}{8}$
Staatsschuldsch. .	$84\frac{5}{8}$	$84\frac{5}{8}$	$84\frac{5}{8}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe . . .	88	88	88
Russ. Banknoten	$81\frac{3}{4}$	81	$80\frac{3}{4}$
Russ. Pr.-Anl., a.	$93\frac{3}{8}$	93	93
do. do. n.	$87\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{4}$

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 4. Januar 1867. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 3.
Weizen, matter.		
Januar	87	87
Frühjahr	$88\frac{1}{4}$	$88\frac{1}{2}$
Mai-Juni	89	$88\frac{3}{4}$
Roggen, matter.		
Januar	$53\frac{3}{4}$	54
Frühjahr	$54\frac{1}{2}$	$54\frac{3}{4}$
Mai-Juni	55	$55\frac{1}{2}$

		Not. v. 3.
Rüböl, unverändert.		
Januar	$11\frac{7}{12}$	$11\frac{1}{2}$
April-Mai	$12\frac{1}{8}$	$12\frac{1}{6}$
Spiritus, matter.		
Januar	$15\frac{5}{6}$	$15\frac{11}{12}$
Frühjahr	$16\frac{5}{12}$	$16\frac{1}{6}$
Mai-Juni	$16\frac{3}{4}$	$16\frac{3}{4}$

Börse zu Posen

am 4. Januar 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $88\frac{1}{4}$ Br., do. Rentenbriefe $89\frac{1}{4}$ Br., do. 5% Kreis-Obligationen 98 Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 98 Br., do. $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen $89\frac{1}{2}$ Br., polnische Banknoten $80\frac{3}{4}$ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Jan. $51\frac{1}{12}$, Jan.-Febr. $50\frac{3}{4}$, Febr.-März $50\frac{3}{4}$, März-April $50\frac{3}{4}$, Frühjahr 51, April-Mai $50\frac{3}{4}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 30,000 Quart, Jan. $15\frac{7}{24}$, Febr. $15\frac{5}{12}$, März $15\frac{2}{3}$, April $15\frac{7}{8}$, Mai $16\frac{1}{12}$, Juni $16\frac{1}{8}$.

Posener Marktbericht vom 4. Januar 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	2	6	3	3	9
Mittel-Weizen	2	25	—	2	28	9
Ordinärer Weizen	2	15	—	2	20	—
Roggen, schwere Sorte	2	2	6	2	5	—
Roggen, leichtere Sorte	2	1	—	2	1	3
Große Gerste	1	22	6	1	25	—
Kleine Gerste	1	20	—	1	22	6
Hafer	1	1	—	1	2	—
Kocherbsen	2	3	9	2	6	3
Futtererbsen	2	—	—	2	2	6
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	6	—	12	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 3. Januar 1867 . 15 Thl. 5 Sgr — Pf bis 15 Thl. 10 Sgr — Pf
" 4. " " . 15 " 3 " 9 " " 15 " 8 " 9 "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Jan. Wind: NW. Barometer: 27⁸. Thermometer: Früh 2° —. Witterung: Klar bei leichtem Frost.

Die Stimmung für Roggen und die Preise haben heute mehrfach geschwankt, ohne daß sich schließlich eine erhebliche Aenderung gegen gestern konstatiren läßt. Loko hat nur mäßiger Handel stattgefunden, der Begehr trat weniger hervor. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 55¾ Rt.

Rüböl in fester Haltung, dabei ist aber der Umsatz beschränkt geblieben.

Spiritus wurde anfänglich mehr begehrt und ein wenig besser bezahlt, schließt dann aber wieder ruhiger und nicht höher als gestern. Gekündigt 60,000 Quart. Kündigungspreis 16⅛ Rt.

Weizen: Termine Anfangs höher, schließen niedriger.

Hafer: Termine fest. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 27 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 66—86 Rt. nach Qualität, feiner poln. und galiz. 85 Rt. bz., feiner uckerm. 85½ Rt. bz., pr. 2000 Pfd. Jan. 81 Rt. Br., Frühjahr 84 a 83½ bz. u. Br., Mai-Juni 84½ Br., Juni-Juli 85 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 55 a 56¾ Rt. nach Qualität bz., Jan. 56 a 55⅞ Rt. bz., Jan.-Febr. 55½ bz., Frühjahr 55½ a 55 bz. u. Gd., ⅛ Br., Mai-Juni 55¾ a ½ bz., Juni-Juli 56¼ a 56 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 45—51 Rt. nach Qualität bz.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 25—28½ Rt. nach Qualität bz., abgelauf. Kündigungsscheine 26⅞ a 27 Rt. bz., Jan. 27 Rt. bz., Frühjahr 28 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 28½ Br, Juni-Juli 28¾ Br., ½ Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 50—64 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12½ Rt., Jan. 11$\frac{11}{12}$ a 12 Rt. bz., Febr.-März 12 Br., März-April do., April-Mai 12$\frac{1}{12}$ a ⅛ a $\frac{1}{12}$ bz., Mai-Juni 12 bz.

Leinöl loko 13½ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 16⅓ Rt. bz., Jan. 16¼ a ⅛ bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 16⅛ a ¼ bz. u. Br. u. Gd., April-Mai 16$\frac{23}{24}$ a ⅚ bz. u. Gd., ⅞ Br., Mai-Juni 17⅙ a $\frac{1}{12}$ bz. u. Br., 17 Gd., Juni-Juli 17⅙ a ⅜ bz., $\frac{5}{12}$ Br., ½ Gd., Juli-Aug. 17⅝ bz., Aug.-Septbr. 18¼ bz. (B. H. Z.)

Stettin, 3. Jan. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Morgens Schneefall, Mittags trübe, ½° R. Wind: NW. Barometer: 27. 8.

Weizen etwas höher, loko p. 85pfd. gelber 76—86 Rt., feiner 88 bz., 83/85pfd. gelber pr. Jan. 87 Br., Frühj. 88¾, ½ bz. u. Br., Mai-Juni 89 Br.

Roggen höher, p. 2000 Pfd. loko 54—55½ Rt., Jan. 54 bz., Jan.-Febr. do., Frühjahr 55, 54¾ bz., Mai-Juni 55½ bz., Juni-Juli 56 Br.

Gerste loko p. 70pfd. 47—48 Rt., 69/70pfd. pr. Frühjahr schles. 48½ Br., 48 Gd.

Hafer loko p. 50pfd. 29 Rt., p. 47/50pfd. pr. Frühjahr 30¼ Gd., 31 Br.

Erbsen loko Futter- 54—55½ Rt., Koch- 57 Rt., pr. Frühjahr Futter- 58 Br., 57½ Gd.

Winterrübsen 82—85 Rt., do. Raps 86—87 Rt.

Lupinen, blaue 36—37 Rt., gelbe 39—41 Rt.

Wicken 50—51 Rt. zu machen.

Schlagsamen 75—83 Rt. bz.

Rüböl wenig verändert, loko 11⅚ Rt. Br., pr. Jan. 11½, $\frac{7}{12}$ bz., April-Mai 12⅙ Br., ⅛ Gd.

Spiritus fester, loko ohne Faß 15$\frac{11}{12}$ Rt. bz., mit Faß 15⅚ bz., Jan. 15⅚ Gd., Frühjahr 16⅙ Br. u. Gd., Mai-Juni 16⅔ Br.

Angemeldet: 50 Wispel Weizen, 300 Ctr. Rüböl.

Reis, mittel Arracan 5$\frac{17}{24}$ Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 3. Jan. [Produktenmarkt.] Wind: Süd. Wetter: Veränderlich. Thermometer: Früh 1° Wärme. Barometer: 27″ 3‴. — Bei vorherrschend fester Stimmnng fanden die nur mittelmäßigen Angebote vermehrte Beachtung bei höheren Forderungen.

Weizen wurde gut gefragt, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 83—98 Sgr., gelber 82—87—93 Sgr., feinster über Notiz.

Roggen zeigte sich mehr beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. 65—67 Sgr., feinster 68 Sgr. bezahlt.

Gerste blieb nur vereinzelt beachtet, wir notiren p. 74 Pfd. 49—52—54 Sgr., helle Qualitäten werden mit 58—60 Sgr. bezahlt.

Hafer fand wenig Beachtung, wir notiren p. 50 Pfd. 30—32 Sgr., feinste vereinzelt 33 Sgr. bz.

Hülsenfrüchte: Kocherbsen wurden wenig beachtet, 65—72 Sgr., Futtererbsen a 50—60 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken wenig beachtet, p. 90 Pfd. 53—60 Sgr., feinste über Notiz zu bedingen.

Bohnen p. 90 Pfd. 70—95 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen vernachlässigt, p. 90 Pfd. gelbe 43—47 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 40—45 Sgr. nominell.

Oelsaaten zeigten sich wenig beachtet, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 178—192 Sgr., Winterraps schles. 198—210 Sgr., galiz. 178—198 Sgr., Sommerrübsen 152—172 Sgr., Leindotter 150—168 Sgr. Schlaglein blieb schwach beachtet, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 5⅔—6—6½ Rt., feinster über Notiz bezahlt.

Kleesaat behielt feste Haltung, wir notiren roth, alte Waare, 12½—14—16¾ Rt., neue Waare 16½—18½ Rt., feinste über Notiz, weiß 18—26½ Rt., für feinste Qualitäten ist darüber zu bedingen.

Thymothee offerirt a 10½—11¾ Rt. p. Ctr.

Kartoffeln beachtet, a 28—40 Sgr. p. Sack a 150 Pfd.

Breslau, 3. Jan. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, sehr fest, ordin. 12—13, mittel 13½—14½, fein 16—17⅙, hochf. 18—18½. Kleesaat weiße, höher bezahlt, ordin. 17—20, mittel 20½ bis 22½, fein 25—27, hochf. 27½—28.

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Jan. 53¼ bz., Jan.-Febr. 52½ Gd., Febr.-März 51¾ Gd., April-Mai 51½ bz. u. Br.

Weizen pr. Januar 76 Br.

Gerste pr. Januar 48½ Br.

Hafer pr. Januar 42½ Br.

Raps pr. Januar 94 Br.

Rüböl etwas matter, loko 11⅙ Br., pr. Jan., Jan.-Febr. und Febr.-März 11⅓ Br., 11¼ Gd., April-Mai 11½ Br. u. Gd., Mai-Juni 11$\frac{7}{12}$ Br.

Spiritus besser, gek. 10,000 Quart, loko **16 Gd.,** 16⅙ Br., pr. Jan. 16$\frac{1}{12}$ Gd., Jan.-Febr. 16$\frac{1}{12}$ Gd., April-Mai 16⅔ Gd., Mai-Juni 16$\frac{11}{12}$—17 bz. u. Gd., Juni-Juli 17¼ bz. u. Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	202	192	178 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	186	176	166 "	
do. Sommerfrucht	166	156	146 "	
Dotter	164	154	144 "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 3. Jan. Weizen 79—81 Rt., Roggen 58—60 Rt., Gerste 48—58 Rt., Hafer 28½—30 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare abermals höher bezahlt, Termine steigend. Loko ohne Faß 17½ a 17$\frac{1}{12}$ Rt. bz., Jan. und Jan.-Febr. 16¾ Rt., Febr.-März 16⅚ Rt., März-April 16⅚ Rt., April-Mai 17⅙ Rt., Mai-Juni 17⅙ Rt., Juni-Juli 17¾ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus behauptet. Loko und Januar 16 Rt., Termine nicht gehandelt. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 3. Jan. Wind: SW. Witterung: Trübe. Morgens 2° Kälte. Mittags 1° Kälte.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 66—71 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 23 Lth. Zollgewicht) 73—76 Thlr.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 47—48 Thlr.

Große Gerste 41—43 Thlr., feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Futtererbsen p. Wspl. 42—47 Thlr. Kocherbsen 48—54 Thlr.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Spiritus 16 Thlr. p. 8000% Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 3. Jan., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko lebhaft 1—2 Thlr. höher, ab Auswärts ruhig, auf Termine höher. Pr. Jan.-Febr. 5400 Pfd. netto 155 Bankothaler Br., 154 Gd., pr. Frühjahr 152 Br., 151 Gd. Roggen loko fest, ab Auswärts fester, ab Königsberg pr. April-Mai 82—83, ab Danzig 82—83; 83—84 verlangt, 1 Thlr. weniger geboten. Auf Termine höher. Pr. Jan.-Febr. 5000 Pfd. Brutto 91 Br., 90 Gd., pr. Frühjahr 92 Br., 91 Gd. Oel loko 25½, pr. Mai 26½. Kaffee 3052 Sack Santos schwimmend. Zink geschäftslos.

Paris, 3. Jan., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Januar 99, 00, pr. Februar 99, 50, pr. Mai-August 100, 00. Mehl pr. Januar 81, 50, pr. März-April 82, 75. Spiritus pr. Januar 59, 00.

Amsterdam, 3. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreidemarkt unverändert, geschäftslos.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
3. Jan.	Nachm. 2	27″ 5‴ 13	— 0°3	SW 2-3	halbheit. Cu., Ci.
3. "	Abnds. 10	27″ 7‴ 33	— 2°2	SW 2-3	heiter. St.
4. "	Morg. 6	27″ 8‴ 61	— 2°4	W 2	bedeckt. St.

Telegramm.

Petersburg, 4. Januar. Ein kaiserlicher Befehl gestattet den Corpskommandanten, außer dem Allerhöchst angeordneten allgemeinen Urlaub bei der Rekrutenkomplettirung den überflüssigen Soldaten einen zeitweiligen Urlaub zu ertheilen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 3. Januar 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98¼ bz
Staats-Anl. 1859	5	103½ bz
do. 54, 55, 57	4½	98¼ bz
do. 56	4½	98¼ bz
do. 1859, 1864	4½	98¼ bz
do. 50, 52 conv.	4	84⅝ bz
do. 1853	4	89⅝ bz
do. 1862	4	89⅝ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	122 bz
Staats-Schuldsch.	3½	84⅝ bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	82 G
Berl. Stadt-Obl.	5	104 bz
do. do.	4½	98¼ bz
do. do.	3½	81½ bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	101¼ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	78¾ bz
do.	4	88¾ bz
Ostpreußische	3½	78¼ G
do.	4	85¼ bz, 4½%93¼ [bz
Pommersche	3½	78¾ bz
do. neue	4	88¾ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88 bz
Schlesische	3½	87¾ G
do. Litt. A.	3½	— —
Westpreußische	3½	76½ bz
do.	4	85 bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	93 bz
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	90⅝ B
Pommersche	4	90¼ G
Posensche	4	88¾ G
Preußische	4	90 bz
Rhein.-Westf.	4	94 G
Sächsische	4	91½ G
Schlesische	4	91½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	44¾ bz
do. National-Anl.	5	51¾-52 bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	57⅛ G
do. 100fl.Kred.Loose	—	65 B
do.5prz.Loose(1860)	5	63½ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	38 bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	57½ G
Italienische Anleihe	5	53½ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	62 G
6. do.	5	81¾ B
Englische Anl.	5	84½ bz
N.Russ.Egl.Anl	3	51¾ G
do. v. J. 1862	5	84⅝ bz
do. 1864	5	86¾ G
do. engl.	5	86¾ G
doPr.-Anl.1864	5	93 bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	62 bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	92 etw bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	60¾ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	92½ etw bz
Amerik. Anleihe	6	77⅝-⅞ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	— —
NeueBad.35fl.Loose	—	29 etw bz
DessauerPräm.Anl.	3½	96¾ bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	48¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	152 B
Berl. Handels-Ges.	4	105 etw bz
Braunschwg. Bank-	4	85½ G
Bremer do.	4	114 G
CoburgerKredit-do.	4	88 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	112 B
Darmstädter Kred.	4	80⅝ etw bz u G
do. Zettel-Bank	4	98 Post bz
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	99 bz u G
Genfer Kreditbank	4	24⅝ bz u G inkl
Geraer Bank	4	103 B
Gothaer Privat do.	4	97 B
Hannoversche do.	4	84½ bz
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	78⅜ G [inkl. C
Luxemburger Bank	4	76 G
Magdeb. Privatbk.	4	92½ G
Meininger Kreditbk.	4	93 G
Moldau. Land. Bk.	4	21 etw bz
Norddeutsche do.	4	115 G
Oestr. Kredit- do.	5	59¼-½-¼ bz
Pomm. Ritter- do.	4	89¼ B
Posener Prov. Bank	4	98½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	145 bz
Schles. Bankverein	4	109 G inkl. C
Thüring. Bank	4	67½ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	108½ bz
Weimar. Bank.	4	92½ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ G
do. do. Certific.	4½	101¼ bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84½ G
do. II. Em.	4	83½ bz
do. III. Em.	4½	92 B
Aachen-Mastricht	4½	56 bz
do. II. Em.	5	55¾ bz
Bergisch-Märkische	4½	97¼ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	97 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77½ bz
do. Lit. B.	3½	77½ bz
do. IV. Ser.	4½	93 G
do. V. Ser.	4½	92¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83½ bz
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	83½ B
do. II. Ser.	4½	92¾ G
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	96 B
do. Litt. B.	4	95 bz
Berlin-Hamburg	4	92 G
do. II. Em.	4	92 G
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88¼ G
do. Litt. B.	4	88¼ G
do. Litt C.	4	87¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84⅜ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	84⅜ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	97 G
do. II. Em.	5	101½ bz
do.	4	85¼ G
do. III. Em.	4	84 G
do.	4½	96 bz
do. IV. Em.	4	84½ bz
do. V. Em.	4	83½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	81¼ G
do. III. Em.	4½	— — IV85 bz
do. 1865	4½	93¾ bz
Magdeb. Halberst.	4½	96 B
Magdeb. Wittenb.	3	69 bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84½ etw bz
Niederschles. Märk.	4	89⅞ G
do. II. c.	4	85 bz
do. conv.	4	98⅞ G
do. conv. III. Ser.	4	87½ G
do. IV. Ser.	4½	97¼ bz
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. C.	4	87¾ G
do. Litt. D.	4	87¾ G
do. Litt. E.	3½	78½ G
do. Litt. F.	4½	94 B
Oestr. Französ. St.	3	233 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	220 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	79 G
do. Prior. Obl.	4½	92¾ bz
do. 1862	4½	92¾ bz
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	94½ bz
do. II. Em.	4½	94½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	93 G
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	91½ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	91½ G
do. IV. Ser.	4½	97½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	34½ bz
Altona-Kieler	4	134½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	102½ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	152 bz
Berlin-Anhalt	4	216½ bz
Berlin-Hamburg	4	158 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	209 G
Berlin-Stettin	4	132½ G inkl. Div.
Berlin-Görlitz	4	70 B
do. Stamm-Prior.	5	100 bz
Böhm. Westbahn	5	59¾ bz u G
Bresl. Schw. Freib.	4	141 bz
Brieg-Neiße	4	101¼ G
Cöln-Minden	4	145½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	53⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4½	75¾ G
do. do.	5	83¾ G
Gal. C.-Ludwg.	5	84½ bz
Ludwigshaf.-Berb.	4	144½ B
Magdeb. Halberst.	4	195 bz
Magdeb. Leipzig	4	260½ G, B 88½ bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	129¼ B
Mecklenburger	4	78¾ bz
Münster-Hammer	4	90½ G
Niederschles. Märk.	4	91½ B
Niederschl. Zweigb.	4	84 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	80¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	174½-75 bz
do. Lt. B.	5	153 bz
Oest. Franz. Staat.	5	105½ bz u B
Oest. sdl. StB (Lom)	5	102¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	74½ B
Rheinische	4	115¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	32¾ bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	78 bz
Stargard-Posen	4½	95 bz
Thüringer	4	131½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 7⅝ bz
Louisd'or	—	111 bz
Sovereigns	—	6. 22¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 10¾ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	461¾ G
Dollars	—	1 11½ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Thl. 28 Sgr B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	77¾ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	81 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	150 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	107 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	111½ G
Minerva, Brgw. A.	5	37 bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	385 B

Wechsel-Kurse vom 3. Januar.

Amstrd. 250fl. 10 T.	4½	143⅜ bz
do. 2 M.	4½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151¼ bz
do. do. 2 M.	4	150⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3½	6 21¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80$\frac{5}{12}$ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	76¾ bz
do. do. 2 M.	5	76¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 20 bz
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	56 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	89 bz
do. do. 3 M.	7	87 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	110½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	80½ bz

Die Börse war im Ganzen angenehm gestimmt, namentlich waren schwere Bahnen begehrt, zum Theil um Prozente höher. Angenehm und belebt blieben Nordbahn, auch Amerikaner, Italiener und zum Theil Oestreicher waren in gutem Verkehr. Preußische Fonds waren fest und angenehm, Prämien-Anleihe 1 höher. Wechsel ziemlich belebt und fest. — Altona-Kieler werden von heute ab amtlich notirt.

Berlin-Stettiner inkl. Div. Oberschl. Lit. A. & C. 174½ a 175 gem. Oestr. südl. Staatsbahn Lomb. 103 a 102¾ gem. Oestr. Kredit 59¼ a ½ a ¼ gem. Oestr. National-Anleihe 51¾ a 52 gem. Amerikaner 77⅝ a ⅞ gem.

Breslau, 3. Januar. Bei sehr günstiger Stimmung waren sämmtliche Eisenbahn-Aktien zu wesentlich höheren Kursen begehrt, besonders Oberschlesische, welche in allen Emissionen circa 2 pCt. theurer bezahlt worden sind. Auch Amerikanische Anleihe war bei steigender Geldtendenz in lebhaftem Umsatz.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bankaktien 59½-⅜ bz u G. Oestr. Loose 1860 63¼ bz u G. do. 1864 38 B. do. neue Silber-Anleihe —. Amerikaner 77⅞-¾ bz. Schles. Bankverein 111 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 140⅞ bis 141 bz. u G. do. Prior.-Oblig. 88⅜ B. do. do. Lit. D. 93¾ B., 93¼ G. do. do. Lit. E. 93¾ B., 93¼ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger 100½ G. Oberschl. Lit. A. & C. 174-73¾ bz u G. do. Lit. B. 152½ G. do. Prior.-Oblig. 88⅜ B. do. do. 93⅜ G. do. do. Lit. E. 78¼ G. do. Lit. G. 93¾ B., 93¼ G. Oppeln-Tarnowitz 75 bz. Kosel-Oderberg 54¼ bz u G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, 3. Januar. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest. Valuten bewegt.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 56, 90. 5% Metalliques 57, 80. 1854er Loose 72, 75. Bankaktien 719, 00. Nordbahn 155, 50. National-Anlehen 67, 40. Kreditaktien 154, 90. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 206, 00. Galizier 219, 50. Czernowitzer 179, 75. London 131, 30. Hamburg 97, 50. Paris 52, 00. Frankfurt 110, 50. Amsterdam 111, 00. Böhmische Westbahn 156, 00. Kreditloose 126, 00. 1860er Loose 82, 35. Lombard. Eisenbahn 200, 75. 1864er Loose 73 90. Silber-Anleihe 75, 00. Anglo-Austrian B. 84, 25. Napoleonsd'or 10, 49. Dukaten 619. Silberkupons 129, 50.

Hamburg, 3. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds angenehm, Valuten mangelnd.

Schlußkurse. National-Anleihe 50¾. Oestreich. Kreditaktien 58½. Oestr. 1860er Loose 62⅜. Mexikaner —. Vereinsbank 110⅜. Norddeutsche Bank 117¾. Rheinische Bahn 115. Nordbahn 79½. Altona-Kiel 132. Finnländische Anleihe 81¾. 1864er russ. Prämien-Anleihe 87½. 1866er russ. Prämien-Anleihe 81½. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 70½. Diskonto 3%.

Paris, 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% Rente begann zu 69, 67½, hob sich bis 69, 75 und schloß in fester Haltung, aber unbelebt zu diesem Kurse. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 90⅞ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 75. Ital. 5% Rente 56, 40. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 405, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 500, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien 387, 50. Oestr. Anl. de 1865 305, 00. p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 83.

Paris, 3. Januar, Nachmittags.

[Bankausweis.] Vermehrt: Portefeuille um 60⅓, Vorschüsse auf Werthpapiere um ⅔, Notenumlauf um 79½ Millionen Frs. Vermindert: Baarvorrath um 39½, Guthaben des Schatzes um 45⅓, laufende Rechnungen der Privaten um 13⅓ Millionen Frs.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.